

Miteinander

DAS MAGAZIN FÜR MITARBEITER*INNEN DES ORDENSKLINIKUM LINZ



Herausforderung Nephrologie
Eine Erfolgsgeschichte

SEITE 8-11

SEITE 6

25 Jahre Ablation

Meilenstein zum Jubiläum

SEITE 18-23

Feierliche Ernennung

Gratulation an 29 neue Oberärzt*innen

SEITE 27-28

Kurz & Bündig



Neue Redaktionsleiterin für das „Miteinander“

Seit 2023 war ich für die Redaktionsleitung des „Miteinander“ zuständig. Diese Aufgabe war für mich als ehemalige Printjournalistin immer mehr als ein Titel. Eine gedruckte Zeitung zu gestalten ist auch heute noch immer ein spannendes Projekt, das von Kreativität, Austausch und Teamgeist geprägt ist. Umso mehr freue ich mich, den Stab mit dieser Ausgabe an meine Kollegin Lena Gattringer weiterzugeben, weil ich weiß, dass auch Lena unsere Mitarbeiter*innenzeitung in diesem Sinne weiterentwickeln und -gestalten wird. Lena hat von Anfang an viel frische Energie und neue Ideen mitgebracht. Ihr feines Gespür für Themen, ihre Neugierde und Offenheit sowie ihr Organisationstalent werden dem „Miteinander“ auch künftig guttun. Einen ersten Schritt machen wir schon in dieser Ausgabe mit einer Leser*innen-Befragung. Natürlich möchte ich mich auch ganz herzlich bei allen anderen bedanken, die unsere Mitarbeiter*innenzeitung mit Leben füllen: allen voran beim Team des Servicebereichs Kommunikation, bei all meinen Kolleg*innen, die die Geschichten mitrecherchieren und -schreiben, bei unseren Fotograf*innen und Grafiker*innen, bei allen Gast-Autor*innen, Lektor*innen, Ideengeber*innen und allen, die im Hintergrund unterstützen. Ohne euch wäre kein Heft das, was es am Ende ist.

Ich freue mich, künftig als Lenas Stellvertreterin, auf viele weitere Geschichten von und über Menschen, die ich beisteuern darf und freue mich ebenso darauf, gleichzeitig weniger organisieren zu müssen. :)

Alles Gute, liebe Lena, und viel Freude bei deiner neuen Aufgabe!

Karin Mühlberger

Impressum Miteinander

Das Magazin für Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum Linz

Redaktionsleitung: Lena Gattringer
Stv. Redaktionsleitung: Karin Mühlberger

Redaktionsteam:

Christoph Arzt, Michael Etlinger, FH Gesundheitsberufe, Andrea Fürtauer-Mann, Lena Gattringer, Sven Hammer-Mozer, Julia Kovarik, Rosmarie Kranewitter-Wagner, Sr. Barbara Lehner, Karin Mühlberger, Stefan Franz Pühringer, Agnes Retschitzegger, Günter Schiester, Sr. Ursula Wolte

Fotos: Karl Artmann, Antonio Bayer, Stefan Bruckner, die elisabethinen, Harald Dostal, FH Gesundheitsberufe OÖ, Andrea Fürtauer-Mann, Lena Gattringer, Manuela Grünzweil, Sven Hammer-Mozer, Werner Harrer, Hartlauer, Susanne Huber, Veronika Kühr, Karin Mühlberger, Laila Mühringer, Ordensklinikum Linz, pixabay, Julia Kovarik, Johanna Schipke, Stoegmüller, unsplash.com, Vinzenz Gruppe, wavebreak3 / stock.adobe.com, Martin Wiesler, Stefan Zauner

Layout/grafische Gesamtgestaltung:
upart Werbung & Kommunikation GmbH · www.upart.at

Druck/Herstellung: Salzkammergut Druck, Gmunden



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. Salzkammergut-Media, UW 784

Inhalt

Strategie & Entwicklung

- 04 Masterplan Bau – Hochbau Seilerstätte
- 05 Abschied Mag. Raimund Kaplinger
- 07 Gütesiegel • Eigentümerinnen

Medizin & Pflege

- 06 Rhythmologie
- 08 Abteilungsporträt Nephrologie
- 13 Ausbildung OTA Vinzentinum
- 24 Klinische Studienzentrale

Orden & Werte

- 16 Offenheit – Klarheit – Transparenz
- 26 Ethikvisite

Menschen im Ordensklinikum

- 14 Primarfeier Anästhesie • Neue Leiterin Tumorzentrum OÖ
- 15 Neue Betriebsärztin
- 18 Ernennung der neuen Oberärzt*innen
- 25 Leser*innen-Befragung

FH Gesundheitsberufe OÖ

- 12 Ernährungstherapie bei Nierenerkrankungen

Kurz & Bündig

- 27 Integrationspreise • Leitung Autoimmunzentrum • Kirchlicher Umweltpreis
- 28 Hilfstransporte • Neue Social Media-Rubriken



Liebe Mitarbeiter*innen!

Wir im Ordensklinikum Linz sind für unsere Patient*innen und für die Menschen in Oberösterreich ein verlässlicher und geschätzter Partner. Ebenso für unsere Mitarbeiter*innen, denn das Ordensklinikum ist auch in Krisenzeiten ein verlässlicher Arbeitgeber. Dieses Bild spiegelt sich auch in der positiven Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wider. Grundlage dafür ist unser gemeinsames und gemeinschaftliches Arbeiten. Wir achten auf unsere Patient*innen. Und wir achten aufeinander. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken. Wir haben Respekt vor Ihnen und vor Ihrer Leistung.

In den vergangenen Wochen haben uns alle die Kollektivvertragsverhandlungen und die gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen bewegt und beschäftigt. Der Wunsch nach Entlastung im Arbeitsumfeld und nach gerechtem Einkommen ist verständlich. Dem haben wir als Arbeitgeber durch faire Angebote an die gewerkschaftlichen Verhandler Rechnung getragen. In den Verhandlungen der vergangenen Jahre haben sich Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite, unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Rahmenbedingungen, zum Wohl der Mitarbeiter*innen und des Hauses geeinigt. Im Rahmen der diesjährigen Verhandlungen ist eine Einigung aufgrund von Forderungen, die wegen der finanziellen Rahmensituation, der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Art, wie die Gespräche seitens der Verantwortlichen in der Gewerkschaft geführt und langfristig geplant wurden, bisher nicht möglich gewesen. Gleichzeitig erleben wir am Ordensklinikum und in einzelnen Teams einen veränderten, rauerer Ton – auch unter



Die Geschäftsführung des Ordensklinikum Linz
Dr. Stefan Meusburger, MSc, MMag. Walter Kneidinger

Mitarbeiter*innen untereinander – der uns einfach nicht entspricht. Das sorgt uns als Arbeitgeber sehr, denn für uns alle sind Wertehaltungen und der Begriff „Miteinander“ keine leeren Floskeln. Sie sind eine notwendige Voraussetzung für ein gutes Arbeitsumfeld. Uns als Arbeitgeber und Sie liebe Mitarbeiter*innen, verbindet mehr, als uns trennt, nämlich der Anspruch, unsere Patient*innen bestmöglich zu versorgen. Diese Zeilen sind unmittelbar nach dem zweiten Streiktag, kurz vor der nächsten Verhandlungsrunde und ganz knapp vor Druckschluss unserer Mitarbeiter*innenzeitung, entstanden. Das „Miteinander“ haben Sie mit Anfang April vor sich liegen. Vielleicht stimmen bis dahin nicht mehr alle Inhalte dieses Textes. Was jedoch immer Bestand hat, sind die Haltungen des Ordensklinikum unsere Werte und unseren gegenseitigen Umgang betreffend.

Unsere Tür für Gespräche mit unseren Mitarbeiter*innen bleibt offen. Es braucht unseren gemeinsamen Willen, so wie auch in den vergangenen Jahren, Schritt für Schritt Verbesserungen zu erreichen. Nicht durch Eskalation, sondern durch Zusammenarbeit. Denn am Ende sind wir das #teamordensklinikum. Und nur miteinander werden wir tragfähige Lösungen für die Zukunft finden.

[Dr. Stefan Meusburger, MSc
MMag. Walter Kneidinger]



Im Sommer 2027 geht die neue Eingangshalle im Hochparterre in Betrieb. (Visualisierung Moser Architects)

Hochbauphase an der Seilerstätte

- Nach einer anspruchsvollen Abbruchphase im ersten Halbjahr 2025 startete im Herbst der Hochbau am Krankenhausvorplatz. Die ausführenden Firmen arbeiten unter Hochdruck und der neue Bauteil M des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern wächst nun wie geplant Stockwerk um Stockwerk in die Höhe. Die Fertigstellung des Rohbaus ist mit Q3 2026 vorgesehen.

Die Anschlusspunkte an bestehende Gebäudeteile sowie an das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder beschreibt Projektleiter DI Daniel Kuen als sensible Punkte, bei denen in der Hochbauphase besonders umsichtig gearbeitet werden muss. „Das Ordensklinikum Linz ist historisch gewachsen, immer wieder sind neue Bauteile hinzugekommen. Dadurch entstanden an neuralgischen Stellen statische Konstrukte, die nun genauestens auf ihre Beschaffenheit geprüft und gegebenenfalls angepasst werden müssen. Schließlich werden im Endausbau neun oberirdische und zwei unterirdische Stockwerke den Bauteil M ausmachen.“



Projektleiter DI Daniel Kuen bei der Baustellenbegehung Ende Jänner 2026



Hier geht's zur Baukamera!

Der Hochbau am Krankenhausvorplatz schreitet planmäßig voran. (Stand Februar 2026)

In einer späteren Phase wird der neue Bauteil dann mit dem bestehenden Bauteil B „verheiratet“. „Der Neubau wird für das Ordensklinikum Linz ein starkes Statement. Da auch die neue Eingangshalle hier untergebracht sein wird, haben die Fassade, das Ambiente, das Gebäude an sich einen großen Einfluss auf die Außenwirkung des Krankenhauses“, sagt Daniel Kuen. In Betrieb geht Bauteil M im Q3 2027.

[L. Gattringer]

Ziel ist es, eine gute Verbindung zwischen den einzelnen Bauteilen herzustellen – besonders zwischen dem neuen Bauteil M und Bauteil K (Kooperationsbau), der ebenfalls umgebaut wird. Dort werden 2026 im Erdgeschoss die neue Zentrale Ambulante Erstversorgung/Notfallambulanz sowie im Hochparterre neue Räumlichkeiten für den SB Gesundheits- und Pflegeberatung und die Stoffwechselambulanz fertiggestellt. Da die Platzverhältnisse zwischen den einzelnen Gebäudeteilen aufgrund der innerstädtischen Lage ohnehin recht beengt sind, braucht es auch da eine gut funktionierende Koordination der beiden Baustellenbetriebe.



„Für uns ist dieser Neubau mehr als ein zusätzliches Gebäude. Er soll ein Ort werden, an dem sich Patient*innen unseren Werten entsprechend willkommen und gut aufgehoben fühlen und unsere Mitarbeiter*innen die bestmöglichen Bedingungen für ihre Arbeit finden.“

CLAUS HAGER, MBA MSC
Betriebsdirektor Ordensklinikum Linz

Staffelübergabe mit Erntedank

- Zum Jahreswechsel übernahm Mag. Rudolf Wagner in der Geschäftsführung der elisabethinen linz-wien gmbh nun auch die Eigentümerinnenagenden für die Spitälerbeteiligungen von Mag. Raimund Kaplinger. Zuvor gab es aber noch ein Fest für seinen Vorgänger, um ihm für sein Wirken bei den elisabethinen linz-wien zu danken.

Seit Anfang 2012 war Mag. Raimund Kaplinger Geschäftsführer der Holding der elisabethinen linz-wien, eine Funktion, aus der er Ende 2025 ausschied. Diese 14 Jahre waren von zahlreichen Veränderungen und Weiterentwicklungen geprägt, die er maßgeblich mitgestaltete. Der große Dank dafür wurde ihm vom Orden der Elisabethinen, seinen Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen in einer Feier sehr persönlich ausgedrückt. Generaloberin Sr. Barbara Lehner, der Ordensrat der Elisabethinen und ein kleines Team an Mitarbeiter*innen legten symbolhafte Geschenke in einen Erntedankwagen, die charakteristische Wesenszüge Kaplingers skiz-

zierten. Jonglierbälle für die vielen parallel jonglierten Aufgaben und Themen, Gewürze als Synonym für seine fein abgestimmte Vorgehensweise sowie mehrere Hüte, die für seine verschiedenen Funktionen und Rollen standen, fanden sich im Erntedankwagen. Natürlich wurden auch die wesentlichen Entwicklungen, die Kaplingers Ära prägten, gewürdigt. Sowohl die Erarbeitung der vier Wirkfelder der Elisabethinen fiel in den Zeitraum seiner Geschäftsführung, als auch die Gründung des Ordensklinikum Linz in Kooperation mit der Vinzenz Gruppe und die Gründung des Franziskus Spitals in Wien gemeinsam mit den Franziskanerinnen von

der christlichen Liebe. Diese und noch viele weitere Meilensteine der vergangenen Jahre wurden in ein eigens verfasstes und gestaltetes Märchenbuch verpackt. Mag.^a Agnes Retschitzegger brachte im Rahmen des Festes einige launische Episoden aus „Raimund und die Wundermappe“ zu Gehör. Abgerundet wurde die Feier vom Dank seines Nachfolgers in der Geschäftsführung der elisabethinen linz-wien gmbh, Mag. Rudolf Wagner, der besonders hervorhob, was die beiden persönlich verbindet. Dabei strich er auch hervor, dass Kaplinger noch bis Ende 2026 in der Geschäftsführung der elisabethinen in österreich gmbh tätig bleibt. Den Abschluss fand diese sehr stimmige Feier in einem gemeinsamen Ausklang bei kulinarischen Häppchen in der Palmenhalle der Elisabethinen.

[M. Etlinger]



In der Palmenhalle fand die Erntedankfeier einen geselligen Ausklang.



Die Ordensfrauen und viele Mitarbeiter*innen feierten Erntedank mit Mag. Raimund Kaplinger.



Der Ordensrat der Elisabethinen überraschte Mag. Kaplinger mit einer Torte in Form der vier Wirkfelder der Elisabethinen.



Mag.^a Agnes Retschitzegger las Auszüge aus dem Märchen „Raimund und die Wundermappe“ von Michael Etlinger.



Das bisherige Geschäftsführungstrio der Elisabethinen-Holding: Sr. Barbara Lehner, Mag. Raimund Kaplinger, Mag. Rudolf Wagner



Im Rahmen einer Pressekonferenz erzählte Patient Ferdinand Hirscher von seinen Erfahrungen. Am Bild (v.l.): Dr. Michael Girschikofsky, Ärztlicher Direktor am Ordensklinikum Linz Elisabethinen, Ferdinand Hirscher, Univ.-Prof. OA Dr. Helmut Pürerfellner und Prim. Priv.-Doz. DDr. Martin Martinek, MBA, FHRS, FESC.



Auch die Gesundheitsreferentin Mag.^a Christine Haberlander gratulierte mit einem Besuch im Herzkatheterlabor zum Jubiläum.

25 Jahre Vorhofflimmern-Ablationen: Meilenstein zum Jubiläum

- Im Jahr 2025 hat das Ordensklinikum Linz als erstes Krankenhaus in Österreich die Marke von 1.000 Ablationen jährlich überschritten. Dieser Meilenstein unterstreicht die seit 25 Jahren führende Rolle des Ordensklinikum Linz in der Behandlung von Herzrhythmusstörungen, insbesondere von Vorhofflimmern. Gefeierte wurde dieses Jubiläum mit einem Besuch von Landeshauptmann-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander und einer Pressekonferenz mit einem ganz besonderen Patienten als Gast: Ferdinand Hirscher, Vater von Ski-Star Marcel Hirscher.

Vorhofflimmern ist die weltweit häufigste anhaltende Herzrhythmusstörung. Millionen Menschen leiden unter Herzrasen, Luftnot, Müdigkeit und einem deutlich erhöhten Schlaganfallrisiko. Während zu Beginn die Ablationen ausschließlich unter Röntgendurchleuchtung erfolgten, revolutionierten in den 2000er-Jahren dreidimensionale, „GPS-artige“ Systeme die Prozeduren. Sie erlauben eine präzise Darstellung des Herzens in Echtzeit und verringern die Strahlenbelastung erheblich. So lassen sich heute hochauflösende 3D-Karten mit millimetergenauer Anatomie des Herzens und elektrischer Aktivität erstellen – die Basis für sichere und effektive Eingriffe. „25 Jahre Erfahrung bedeuten nicht nur technologische Weiterentwicklung, sondern auch persönliche Patient*innengeschichten. Unser Ziel ist es, Betroffenen Mut zu machen – mit der Botschaft: Vorhofflimmern ist gut behandelbar und oft sogar heilbar“, betont Prim. Priv.-Doz. DDr. Martin Martinek, MBA, FHRS, FESC, Leiter der Abteilung für Innere Medizin 2 - Kardiologie, Angiologie und Intensivmedizin. „Heute sehen wir, wie sich Millionen Menschen weltweit dank der Ablation eine bessere Lebensqualität sichern“, sagt Univ.-Prof. OA Dr. Helmut Pürerfellner. Einer seiner Patient*innen war auch Ferdinand Hirscher, der Vater von Ski-Star Marcel Hirscher. Hirscher lebte mehr als 20 Jahre mit Vorhofflimmern, bis er sich nach einem Schlaganfall am Ordensklinikum Linz operieren ließ. „Vorhofflimmern ist ein ausgesprochen unangenehmes Gefühl, wie bei einem Auto, das mit nur drei Zylindern läuft. Nach dem Eingriff geht es mir nun gesund-



Prim. Priv.-Doz. DDr. Martin Martinek, MBA, FHRS, FESC bei einer Ablation mit dem Affera-System, mit dem sowohl Hochfrequenzablationen als auch Pulsed Field Ablationen mit einem Gerät durchgeführt werden können.

heitlich wieder gut und ich kann ohne Einschränkungen all meinen sportlichen Aktivitäten nachgehen“, ist Hirscher mit dem Ergebnis seiner Ablation zufrieden. „Das Ordensklinikum Linz Elisabethinen ist für kardiologisches Personal in Medizin und Pflege ein reizvoller Arbeitsplatz. Dank des stetigen Fortschritts und der Implementierung neuester Techniken können sich unsere Mitarbeiter*innen permanent weiterentwickeln“, so Dr. Michael Girschikofsky, Ärztlicher Direktor am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Der hervorragende Ruf der Rhythmologie zeigt sich auch darin, dass Ärzt*innen, die international tätig waren, wieder nach Linz zurückkehren. Ebenso wächst der Anteil an Frauen in der interventionellen Kardiologie. Zudem genießt das Zentrum international hohes Ansehen als Studien- und Ausbildungszentrum: Fellows aus Hongkong, Südafrika, Griechenland und vielen weiteren Ländern kommen nach Linz, um sich in den modernsten Rhythmustechnologien weiterzubilden.

Zahlen und Fakten

- Fünfköpfiges Spezialist*innenteam in der Rhythmologie
- Über 1.000 Ablationen pro Jahr
- 80 % der Patient*innen zeigen einen dauerhaften Behandlungserfolg.
- Das Durchschnittsalter der Patient*innen liegt bei 60 Jahren.

[K. Mühlberger]



Gütesiegel „Selbsthilfe- freundliches Krankenhaus“ Mehr als nur ein Sesselkreis

- Niederschmetternde Diagnosen und chronische Krankheiten bedeuten für Betroffene einen tiefen Einschnitt in ihren gewohnten Alltag. Neben der optimalen medizinischen Versorgung braucht es oft noch mehr: Hilfe zur Selbsthilfe, Halt in schwierigen Situationen und den Austausch mit anderen Betroffenen. All das finden schwer- oder chronisch kranke Menschen und ihre Angehörigen in Selbsthilfegruppen. Das Ordensklinikum Linz unterstützt diese Gruppen und kann auf eine langjährige Tradition der Zusammenarbeit zurückblicken. Nun wurde das Spital zum vierten Mal mit dem Gütesiegel „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ ausgezeichnet.

Rund 1000 Patient*innen treffen sich jährlich in den verschiedenen Selbsthilfegruppen, die eng mit dem Ordensklinikum Linz kooperieren. Obwohl die Teilnehmer*innen tatsächlich manchmal im Kreis sitzen, sind diese Treffen mehr als nur ein Sesselkreis. Fachvorträge von Expert*innen und der persönliche Austausch über Erfahrungen, Therapien oder Behandlungsmethoden wechseln sich ab. Als Onkologisches Leitspital legt das Ordensklinikum Linz auch hier einen besonderen Fokus auf Patient*innen mit Krebsdiagnosen. Neben der umfassenden medizinischen und pflegerischen Behandlung im Krankenhaus ist ein langfristig



Gütesiegel | Eigentümerinnen

Bei der Überreichung der Urkunde als „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“, v.l.: Katharina Sigl (Selbsthilfebeauftragte), MMag. Walter Kneidinger (Geschäftsführer), Manuela Bruckmüller (Selbsthilfe OÖ, in Vertretung von Obmann Volker Hartl), Dr. Stefan Meusburger, MSc (Geschäftsführer) und Ingrid Tahedl (Selbsthilfgruppenleiterin Darmkrebs)

„Die Menschen brauchen erstklassige medizinische Versorgung, wenn sie mit einer schweren Diagnose konfrontiert sind. Diese bekommen sie bei uns im Ordensklinikum Linz. Der Austausch mit anderen, die ein ähnliches Schicksal teilen, kann darüber hinaus eine große Stütze im Alltag sein. Darum unterstützen wir die unterschiedlichsten Selbsthilfegruppen, um den Patient*innen während und nach der eigentlichen Behandlung den notwendigen Support zugänglich zu machen.“

DR. STEFAN MEUSBURGER, MSc
MMAG. WALTER KNEIDINGER
Geschäftsführung Ordensklinikum Linz

guter Umgang mit der Krankheit wichtig. „In der Selbsthilfe geht es nicht nur um die ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘. Im Fokus steht vor allem das Zusammenwirken vieler, um gemeinsam gute Lösungen zu finden und den Weg nicht allein zu gehen“, so die Selbsthilfebeauftragte Katharina Sigl. Im Ordensklinikum Linz sind neun onkologische Selbsthilfegruppen von Brust- bis Prostatakrebs verankert. Elf weitere beschäftigen sich mit chronischen Krankheitsbildern wie Asthma, Tinnitus oder Long Covid.

[L. Gattringer]

ZWEI STARKE EIGENTÜMERINNEN – EIN STARKES KRANKENHAUS MIT ZUKUNFT



Mag. Rudolf Wagner
Geschäftsführer
die elisabethinen linz-wien gmbh

Mag. Stephan Lampf
Geschäftsführer
Vinzengruppe

Seit 2017 arbeiten wir, die elisabethinen linz-wien und die Vinzenz Gruppe, zusammen: Aus unseren Linzer Krankenhäusern der Barmherzigen Schwestern und der Elisabethinen ist das Ordensklinikum Linz entstanden

Was uns verbindet, ist der Auftrag unserer Gründerinnenorden sowie die christliche Werterhaltung, die unser Handeln prägt. Sie bildet die Grundlage für unser gemeinsames Ordensklinikum – mit hochwertiger Medizin und Pflege sowie einer persönlichen Atmosphäre, wie sie nur gemeinnützige Ordenskrankenhäuser bieten.

Das Ordensklinikum Linz steht für medizinische Spitzenleistungen und entwickelt sich kontinuierlich weiter – für die beste Gesundheitsversorgung der Menschen in Linz, in Oberösterreich und darüber hinaus.

Gemeinsam gestalten wir ein starkes und zukunftsweisendes Ordensklinikum Linz – ganz im Sinne unseres gemeinsamen Credos:

„Der Not der Zeit zu begegnen,
um die Menschen wieder froh zu machen.“





Von Nierenersatz bis Nierentransplant – die Arbeit in der Nephrologie

Prim. Priv.-Doz. Dr. Daniel Cejka leitet die Interne 3 - Nieren- und Hochdruckerkrankungen, Transplantationsmedizin, Rheumatologie

- Vor 65 Jahren wurde im Keller des Ordensklinikum Linz Elisabethinen die erste Dialyse durchgeführt – damals noch mit einer selbstgebauten Maschine. 1974 folgte die erste Nierentransplantation. Seither ist auf der nephrologischen Abteilung viel geschehen und neben einer hochmodernen Dialysestation hat sich eines der wichtigsten Transplantationszentren Österreichs entwickelt.



Der ehemalige Primarius Bruno Watschinger entwickelte die erste Dialysemaschine mit einem Kinderplanschbecken.

Wie wichtig die Nieren sind, zeigt sich meist erst dann, wenn ihre Funktion gestört ist. Bei gesunden Menschen filtern die Nieren schädliche Stoffe aus dem Blut, damit sie mit dem Urin ausgeschieden werden können. Sie regeln den Flüssigkeits- und Säure-Basen-Haushalt, den Blutdruck und die Bildung der roten Blutkörperchen. Bei

Nierenversagen wird das Blut künstlich, mittels Dialyse, gereinigt. Das Ordensklinikum Linz war in diesem Bereich schon in den 1960er-Jahren Vorreiter in Österreich. Der ehemalige Primarius Bruno Watschinger (1960 bis 1986) entwickelte eine Dialysemaschine, die später weltweit eingesetzt wurde. Ein Meilenstein wurde 2017 mit der einmillionsten Dialyse erreicht – seither sind jährlich rund 32.000 weitere dazugekommen. Auf 54 hochmodernen Behandlungsplätzen in der Dialyseambulanz kümmern sich die Mitarbeiter*innen der Nephrologie um jene chronisch kranken Patient*innen, die bis zu dreimal wöchentlich zur Blutwäsche kommen müssen.

Transplantationsmedizin

Da ein Leben ohne funktionierende Nieren auf Dauer nicht möglich ist, ist die Dialyse eine begrenzte Alternative. Um das Leben der Patient*innen jedoch langfristig zu verbessern und zu verlängern, braucht es eine Nierenspende. Seit 1974 werden am Ordensklinikum Linz Nieren transplantiert, bis Ende 2025 waren es insgesamt rund 1780



Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, Abteilungsleitung Chirurgie

Organe. Das nephrologische Transplantationszentrum in Linz nimmt, insbesondere was die Lebendspenden betrifft, auch österreichweit eine tragende Rolle ein. „14 der 68 Nieren, die 2025 bei uns im Haus transplantiert wurden, stammen von Lebendspender*innen“, sagt Prim. Priv.-Doz. Dr. Daniel Cejka, Leiter der Nephrologie und Transplantationsmedizin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. In enger Zusammenarbeit mit der chirurgischen Abteilung konnten mittlerweile sogar 50 blutgruppeninkompatible Nierentransplantationen durchgeführt werden. Diese Art des Verfahrens ist deutlich komplexer und bedarf einer aufwändigen Vor- und Nachsorge der Empfänger*innen, damit das Organ nach der Operation nicht abgestoßen wird. Der große Vorteil besteht darin, dass akut kein*e Organspender*in mit der passenden Blutgruppe zur Verfügung stehen muss und beispielsweise auch nicht-verwandte Angehörige spenden können. „Wir sehen einen enormen medizinischen Fortschritt der Versorgungsmöglichkeiten für unsere Patient*innen“, sagt Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, Abteilungsleiter der Chirurgie am Ordensklinikum Linz.



Transplantkoordinator*innen organisieren Organspenden

Zuständig für die Abwicklung der Spenden, der Planung der Operationen und der Verständigung der Patient*innen ist das Team der Transplantkoordinator*innen. Sie erledigen einerseits Organisations- und Büroarbeiten wie die Wartung der Warteliste oder die Meldung der Daten an Eurotransplant (Vermittlungsstelle für Organspenden). Zum anderen kümmert sich das Team um die Abwicklung der Organspenden – und zwar sowohl auf der Spender*innen- als auch der Empfänger*innen-Seite. Als eines von vier Transplantzentren in Österreich (weitere in Wien, Graz und Innsbruck) wickelt das Ordensklinikum Linz alle Organspenden in unserem Bundesland ab. „Es gibt Lebendspenden, bei denen die Operation planbar ist und die postmortalen Spenden, bei denen wir keine Planbarkeit haben“, erklärt Transplantkoordinatorin Mag.^a Tamara Holzinger-Hammer, BScN. Deshalb sind sie und ihre Kolleg*innen 24 Stunden, sieben Tage die Woche an 365 Tagen im Jahr auf Abruf bereit. Wird einer*inem Patient*in des Ordensklinikums eine Niere über Eurotransplant „zuteilt“, kümmern sich die Mitarbeiter*innen um die gesamte Abwicklung. Von der Klärung mit den Nephrolog*innen, ob das Organ geeignet ist, der Kontaktaufnahme mit dem Spender*innen-Krankenhaus, der Koordination des Transports bis hin zur Organisation der Operation. Mag.^a Holzinger-Hammer erlebt ihre Tätigkeit als sehr sinnstiftend: „Alle, die in diesem Bereich arbeiten, machen das, weil sie wissen, dass ihre Arbeit für manche Menschen den Weg in ein besseres Leben ebnet oder überhaupt das Überleben erst ermöglicht.“

Patient*innenwille zählt

Grundsätzlich gilt in Österreich die Widerspruchslösung. Entscheidend, ob nach dem Tod ein Organ entnommen wird, ist jedoch ausschließlich der mutmaßliche oder dokumentierte Patient*innenwille. „Es ist aber gelebte gute Praxis, Einvernehmen mit den Angehörigen herzustellen und sie dahingehend aufzuklären, welchen positiven Einfluss die gespendeten Organe gleich für mehrere chronisch kranke Patient*innen haben können“, sagt OA Dr. Stefan Eccher, Anästhesist und lokaler Organspendebeauftragter am Ordensklinikum Linz



Mag.^a Tamara Holzinger-Hammer, BScN leitet die Transplantkoordination



OA Dr. Stefan Eccher, Transplantbeauftragter

Barmherzige Schwestern. Sobald der Hirntod der Patient*innen eindeutig feststeht, wird im Widerspruchsregister geprüft, ob ein entsprechender Eintrag vorliegt. Danach leiten Transplantkoordinator*innen gemeinsam mit Eurotransplant den Prozess ein. „Die Verstorbenen werden auch während der Organentnahme zu jeder Zeit pietätvoll behandelt und die Angehörigen bekommen genügend Zeit, um sich zu verabschieden“, so OA Eccher.

Kampagne „Ja zur Organspende“

Um das Bewusstsein für den Mangel an Organspenden auch bei den Mitarbeiter*innen im Gesundheitswesen zu erhöhen, wurde auf Initiative des Ordensklinikum Linz im Frühjahr 2025 eine trägerübergreifende Kampagne gestartet. Unter dem Slogan „Ich bin für Organspende! Denn Organspende rettet Leben“ erzählten Organtransplantierte ihre bewegenden Geschichten. So auch Rudolf Brettbacher, der vor 26 Jahren eine neue Niere und Bauchspeicheldrüse erhielt und am Cover dieses „Miteinander“ zu sehen ist: „Wenn Tote Leben retten, dann ist das

die Organspende. Ich bin extrem dankbar und glücklich, dass die Transplantation mein Leben so zum Positiven verändert hat.“ Besonders in der Anästhesie und Intensivmedizin kann die Zahl der Organspenden wesentlich beeinflusst werden. „Das oberste Ziel ist immer, schwerkranke Patient*innen zu retten. Wenn ein Mensch aber trotz aller Bemühungen verstirbt, ist es wichtig, dass die Intensivmediziner*innen und die Pflege an die Möglichkeit der Organspende nach dem Tod denken. Der essenzielle Beitrag zur Förderung der Organspende besteht darin, diese Option im Behandlungsteam zu thematisieren“, sagt Prim. Prof. Dr. Kurt Rützler, Leiter der Anästhesie und Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz und Konventhospital Barmherzige Brüder. Die Kampagne, bei der sich auch Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum Linz und der OÖ Gesundheitsholding in den Sozialen Medien öffentlich zur Organspende bekannten, zeigte erste Erfolge. „Wenngleich nicht alle Spenden realisiert werden konnten, melden Kolleg*innen nun vermehrt potenzielle Spender*innen bei der Transplantationskoordination. Dafür sind wir im Namen der Patient*innen auf der Warteliste sehr dankbar“, ergänzt Prim. Cejka. Denn nur so können weitere Menschenleben gerettet werden.



„ In der Nephrologie am Ordensklinikum Linz wurde von Anfang an Pionierarbeit geleistet. Die nationale Relevanz des Dialyse- und Transplantationszentrums spricht für die hervorragende medizinische und pflegerische Leistung der Mitarbeiter*innen der Abteilung.

DR. STEFAN BEYERLEIN UND DR. MICHAEL GIRSCHIKOFSKY
Ärztliche Direktoren
Ordensklinikum Linz



- Pro Jahr werden rund 32.000 Dialysen durchgeführt.
- Insgesamt waren es seit 1961 knapp 1,27 Millionen Blutwäschen.
- Seit 1974 wurden rund 1780 Nieren transplantiert.
- 60-70 Nierentransplantationen werden jährlich am Ordensklinikum Linz Elisabethinen durchgeführt.

[weiterlesen →](#)

„Immer am Menschen arbeiten“

Er arbeitet mittlerweile 36 Jahre in der Gesundheitsbranche, 14 davon im Ordensklinikum Linz Elisabethinen. In seinen Zuständigkeitsbereich fallen rund 250 nierenkranke Patient*innen, die meisten davon kommen mehrmals in der Woche zu ihm und seinem Team. DGKP Christian Auburger ist Bereichsleiter der Nephrologie, der Dialyse, der Nierenambulanz und der Akutgeriatrie. „Ich habe ursprünglich auf einer internen Intensivstation in Graz gearbeitet, dann nebenbei Pflegemanagement studiert und 2012 die Stelle als Bereichsleiter hier im Haus angetreten“, sagt Christian Auburger. Sein Arbeitsalltag besteht oft aus Administrativem, so kümmert er sich um den Dienstplan, das Fortbildungsmanagement sowie Bewerbungsgespräche und arbeitet eng mit der Pflegedirektion und der Abteilungsleitung zusammen. Außerdem koordiniert er verschiedene Aufgaben mit Stationsleitungen und Mitarbeiter*innen. Zusätzlich ist er einer der Deeskalationstrainer*innen im Haus und zeigt in Schulungen, wie man schwierige Situationen schlichten kann. „Die Arbeit auf der Intensivstation hat mich gelehrt, stets alles zu geben. Auch in meiner jetzigen Aufgabe versuche ich, so viel direkten Kontakt wie möglich zu den Patient*innen und meinen Kolleg*innen zu haben. Es freut mich immer sehr, wenn ich Patient*innen von der Dialyse auf der Nierenambulanz wie-



Christian Auburger

dersehe, nachdem sie eine Spendenniere bekommen haben“, sagt Auburger. Nebenberuflich ist er auch als Diakon tätig. In dieser Rolle gestaltet er regelmäßig Wortgottesdienste, Taufen und Hochzeiten in der Pfarre Traunerland und feiert bei Festen im Ordensklinikum Linz mit. Sein Glaube gibt ihm viel Kraft und ermöglicht Nähe zu den Menschen. „Ich habe zum Teil weiterhin Kontakt zu Patient*innen aus meiner Zeit in Graz. Manche schicken nach so vielen Jahren immer noch Weihnachtskarten“, freut sich Christian Auburger.



Franziska Pasch, BSc

„Ich würde meiner Schwester eine Niere spenden“

Für Franziska Pasch, BSc aus Linz ist eines fix – ihrer Schwester würde sie, falls nötig, eine Niere spenden. Die 27-jährige diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitet seit 2020 auf der nephrologischen Station am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Nach ihrem freiwilligen sozialen Jahr war für die Oberösterreicherin klar, dass sie in der Pflege und mit Patient*innen arbeiten möchte. Ihren Bachelor absolvierte Franziska Pasch an der FH Wien und

schon während ihres Studiums arbeitete sie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Ihr großer Wunsch war es immer, als Operationstechnische Assistenz zu arbeiten. Da es aber nach ihrem erfolgreichem Studienabschluss keine freie Stelle im Zentral-OP gab, wurde Pasch ein Job als DGKP auf der nephrologischen Station angeboten. Dort hat sie nun ihr berufliches Zuhause gefunden. „Ich liebe meinen Job, wir haben ein super Team und ein wirklich gutes Arbeitsklima auf der Station. Es würde mich riesig freuen, wenn sich mehr junge Pfleger*innen für die Nephrologie entscheiden würden. Das Fach ist spannend, abwechslungsreich und vielseitig“, sagt Franziska Pasch. In ihren sechs Jahren im Ordensklinikum hat sie schon viele tolle Momente miterlebt. „Es ist immer wieder schön, wenn Patient*innen ihre langersehnte Spender*innenniere bekommen. Vielen Menschen wissen gar nicht, was es heißt, drei Mal pro Woche eine Dialyse zu machen.“ Ein ganz kleiner Patient ist Franziska Pasch besonders in Erinnerung geblieben. Schon mit einem Jahr hat der Bub seine erste gespendete Niere erhalten. Nach einer nötigen Zweitspende im erwachsenen Alter durch die eigene Mutter geht es dem Patienten nun den Umständen entsprechend gut und er kann ein fast normales Leben genießen. „Das zeigt mir, wie wichtig unsere Arbeit auf der Nephrologie ist.“



„Wir kennen ihre Lebensgeschichten“

Wenn die Nieren ihren Job nicht mehr erfüllen, greift sie ein: Seit 1995 ist DGKP Lisa Hessel Teil des Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Schon bei ihrer ersten Führung durchs Haus wusste sie, dass sie hier richtig ist: „Mich hat das große Team begeistert – und die vielen Möglichkeiten, die daraus entstehen.“ Heute ist sie als Stationsleiterin eine wichtige Stütze für ihre (jungen)

Kolleg*innen. Sie hilft beim Umgang mit Patient*innen und trägt Verantwortung für zahlreiche organisatorische Abläufe. Auf der Dialyseambulanz werden derzeit rund 220 Patient*innen betreut. Viele von ihnen kommen mehrere Jahre, manchmal sogar Jahrzehnte regelmäßig zur Behandlung. Daraus entstehen besondere Beziehungen. „Man sieht manche Patient*innen oft häufiger als die eigenen Familienmitglieder und kennt so auch ihre Lebensgeschichten“, erzählt Lisa Hessel. „Ich erinnere mich an einen Patienten, der über 30 Jahre bei uns in Behandlung war. Runde Geburtstage und Dialyse-Jubiläen haben wir gemeinsam gefeiert.“ Der Bedarf an Dialyse wird in den kommenden Jahren weiter wachsen: Patient*innen werden älter, chronische Erkrankungen nehmen zu, gleichzeitig ist die Zahl der Organspenden seit der Covid-19-Pandemie rückläufig. „Die gute Nachricht ist: Eine nicht funktionstüchtige Niere lässt sich mit der Dialyse zumindest für einen gewissen Zeitraum kompensieren.“ Während der oft langen Wartezeit auf ein neues Organ begleitet Lisa Hessel gemeinsam mit ihrem Team die Betroffenen – mit hoher fachlicher Kompetenz, viel Erfahrung und spürbarer Leidenschaft für ihren Beruf.



Lisa Hessel



„Wir sind die erste Anlaufstelle“

Die Nieren leiden still, daher wird ein Problem meist lange nicht bemerkt. Oft werden Patient*innen erst im Zuge einer Gesunden-Untersuchung drauf aufmerksam gemacht und ihr Weg führt dann zu DGKP Heike Rusam auf die Nierenambulanz am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. „Wir sind die erste Anlaufstelle für sämtliche nephrologische Krankheitsbilder. Teilweise kommen bis zu 60 Patient*innen pro Tag“, sagt Heike Rusam. Seit Juli 2025 leitet sie die Nieren-, Transplantations- und Rheumaambulanz. Rusam absolvierte 2001 ihre Ausbildung an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule der Elisabethinen Linz, war anfangs auf der dermatologischen Station tätig. „2014 bin ich dann auf die Nierenambulanz gewechselt. Die größten Herausforderungen waren anfangs die vielen Beratungsgespräche, die Versorgung der Patient*innen auf medizinischer, emotionaler und psychosozialer Ebene sowie die Begleitung durch die verschiedensten Lebens- und Krankheitsphasen“, sagt sie. Neben der Betreuung von Patient*innen mit Nierenerkrankungen begleitet das Team auch Menschen nach einer Nierentransplantation. Rund 500 Personen mit Spender*innennieren werden jährlich in der Ambulanz versorgt. „Das ist einer der schönsten Teile meiner Arbeit“, verrät Rusam. „Man sieht, wie es den Menschen von Termin zu Termin besser geht. Diese Entwicklung miterleben zu dürfen, ist unglaublich erfüllend.“ Besonders beeindruckend sind für sie auch

die Geschichten der Lebendspender*innen, die in der Ambulanz evaluiert werden. „Dahinter stecken oft außergewöhnliche Schicksale und große Menschlichkeit. Das berührt mich jedes Mal aufs Neue.“



Heike Rusam

Gezielt essen bei Nierenerkrankungen: Ernährungstherapie bei Hämodialyse

- Ernährung spielt bei Nierenerkrankungen eine entscheidende Rolle – und wird im Dialysealltag oft unterschätzt. Sie kann Beschwerden lindern, Komplikationen vermeiden und die Lebensqualität deutlich verbessern. Im Studiengang Diätologie an der FH Gesundheitsberufe OÖ ist die Diätetik in der Nephrologie ein zentraler Bestandteil der Ausbildung. Studierende lernen im vierten Semester des Studiums, Ernährungsempfehlungen individuell an Patient*innen mit Nierenerkrankungen anzupassen. Die Inhalte werden nicht nur theoretisch vermittelt, sondern in der studienangesehene Lehrküche auch direkt praktisch umgesetzt.

Individuelle Ernährungstherapie und allgemeine Empfehlungen

Sowohl während der Dialyse als auch nach einer Nierentransplantation ist eine individuelle Ernährungstherapie erforderlich. Sie orientiert sich am Krankheitsstadium sowie an Faktoren wie Nierenrestfunktion, Dialysefrequenz, Laborwerten, Medikation und Begleiterkrankungen. Dennoch gibt es bei der Hämodialyse zentrale ernährungstherapeutische Aspekte, die vielen Patient*innen als Orientierung im Dialysealltag dienen:

Erhöhter Eiweißbedarf

Während der Dialyse kommt es zu erhöhten Eiweißverlusten. Eine ausreichende Eiweißzufuhr ist daher wichtig, um Muskelabbau und Mangelernährung vorzubeugen. Um ein Gefühl für die Eiweißzufuhr zu bekommen, können Lebensmittel in Eiweißportionen (ca. 10 g Eiweiß) eingeteilt werden. Wieviel Eiweißportionen täglich benötigt werden, wird individuell von den Diätolog*innen berechnet.

PO₄³⁻ **K** Phosphat und Kalium im Blick

Diese beiden Stoffe sind grundsätzlich wichtig für den Körper – Phosphat für Knochen, Zähne und Enzyme, Kalium u. a. für die Weiterleitung von Nervenimpulsen, den Säure-Basen-Haushalt und die Funktion von Muskeln und Herz. Bei Nierenerkrankungen kommt es jedoch durch die zu geringe Ausscheidung zu einer Ansammlung, was zur Schädigung von Knochen, Blutgefäßen bzw. dem Herz-Kreislauf-System führen kann. Daher sollten stark verarbeitete Lebensmittel mit Phosphatzusätzen (Schmelzkäse, Wurstwaren, manche Limonaden, ...) und Kaliumzusätzen (manche Wurst- und Pökelfleischwaren, Kuchenmischungen, Mayonnaise, ...) vermieden werden. Ob Lebensmittel solche Zusatzstoffe enthalten, kann in der Zutatenliste nachgelesen werden.

Salzarme Kost

Bei einer fortgeschrittenen Nierenerkrankung können die Nieren überschüssige Salze und Flüssigkeiten nicht mehr vollständig ausscheiden. Dialysepatient*innen sind daher häufig von Wassereinlagerungen betroffen. Eine salzarme Ernährung hilft, das Durstgefühl zu verringern und die Gewichtszunahme zwischen den Dialysebehandlungen besser zu kontrollieren. Zudem sollte der Konsum von

Fertigprodukten reduziert werden, da diese oft große Mengen an Salz enthalten.

Spezialisierung in der Pflege bei Nierenersatztherapie

Auch in der Pflege ist spezialisiertes Fachwissen zentral: Der Hochschullehrgang Pflege bei Nierenersatztherapie an der FH Gesundheitsberufe OÖ greift diese Anforderungen auf und qualifiziert Pflegepersonen gezielt für die Betreuung von Patient*innen mit Dialyseverfahren und nach Nierentransplantationen.

Ausbildungsangebot

Bachelor: Biomedizinische Analytik, Radiologietechnologie, Gesundheits- und Krankenpflege

Master: Advanced Health Professional, Applied Technologies for Medical Diagnostics, Personalisierte Technische Medizin

Hochschullehrgänge wie zum Beispiel Pflege bei Nierenersatztherapie

Upgrade: Pflegefachassistenz



Ganz einfach online bewerben!

10 g Eiweiß im Vergleich

Lebensmittelmengen im Überblick





Diplomierte Operationstechnische Assistenz: Neuer Lehrgang startet

- Ab Oktober 2026 beginnt am Vinzentinum der bereits zweite Lehrgang zur Diplomierten Operationstechnischen Assistenz (OTA). In der dreijährigen Ausbildung werden den Teilnehmer*innen sowohl theoretische als auch praktische Kenntnisse vermittelt, die für die eigenverantwortliche Betreuung von Patient*innen erforderlich sind – sei es im Operationssaal, in der Notfallaufnahme oder anderen Bereichen.

„Unsere größte Herausforderung besteht darin, genügend Praktikumsplätze in den verschiedenen Abteilungen bereitzustellen. Ein herzliches Dankeschön daher an alle Stationen, die uns bei dieser wichtigen Aufgabe unterstützen“, erklärt Mag. Michael Aiglesberger, BScN MBA, Leiter der Krankenpflegeschule Vinzentinum. Im laufenden Lehrgang befinden sich aktuell 23 Teilnehmer*innen. Besonders interessant: Sechs zusätzliche Personen konnten im zweiten Jahr einsteigen, da sie bereits eine Ausbildung in der Operationsassistenz absolviert und die erforderliche Einstiegsprüfung bestanden haben. Im Oktober 2027 dürfen sie alle ihren Abschluss feiern. Die dreijährige Ausbildung zur diplomierten Operationstechnischen Assistenz am Vinzentinum bereitet die Auszubildenden auf die eigenverantwortliche Betreuung und Versorgung von Patient*innen in verschiedenen Bereichen vor – etwa OP, Notfallaufnahme und Endoskopie. Zu den zentralen Aufgaben gehören das Instrumentieren während einer Operation sowie die Vorbereitung der benötigten Geräte und Materialien. Zudem koordinieren die künftigen OTAs die Arbeitsabläufe, dokumentieren den Verlauf der Operation und übernehmen die prä- sowie postoperative Übergabe der Patient*innen und ihrer Daten.



Schnuppern im Vinzentinum

Am 11. Dezember öffnete das Vinzentinum beim Tag der offenen Tür seine Türen für Interessierte. Dabei erhielten Besucher*innen einen umfassenden Einblick in alle Ausbildungen an der Pflegehochschule des Ordensklinikum Linz. „Die Teilnehmer*innen waren bereits vorab bestens informiert und die Gespräche vor Ort haben uns zuversichtlich gestimmt, dass wir die richtigen Kandidat*innen für unsere Ausbildungsmöglichkeiten gewinnen konnten“, so Mag. Michael Aiglesberger.

Wer Interesse an einer Ausbildung zur Diplomierten Operationstechnischen Assistenz hat, kann sich noch bis zum 6. Mai 2026 bewerben.

[J. Kovarik]



„Eine qualitative Ausbildung, wie die zur diplomierten Operationstechnischen Assistenz, bildet eine wichtige Basis für den Einsatz der OTAs in ihren Arbeitsfeldern. Wir freuen uns über das große Interesse und darüber, dass wir im Herbst 2026 bereits mit dem zweiten Lehrgang zur OTA starten können.“

GEORGINE GATTERMAYR, MBA UND
ELISABETH MÄRZINGER, MSCN
Pflegedirektorinnen Ordensklinikum Linz



Prim. Univ.-Prof. Dr. Kurt Rützler, FAHA gemeinsam mit Geschäftsführer Dr. Stefan Meusburger, MSc beim Erhalt der Urkunde

Bei der Talkrunde sprachen die beiden Anästhesisten über ihr berufliches Wirken.



Feierlicher Abschied und Begrüßung

- Mit 1. Oktober 2025 hat Prim. Univ.-Prof. Dr. Kurt Rützler, FAHA, die häuserübergreifende Leitung der Abteilung Anästhesiologie und Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz sowie am Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz übernommen. Er folgt damit auf Prim. Univ.-Doz. Dr. Thomas Pernerstorfer, der seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten hat.

Bereits seit Jänner 2025 leitet Prim. Rützler die Abteilung Anästhesiologie und Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Bei einer Feier wurde er nun auch als standortübergreifender Leiter willkommen geheißen. Berührende Worte seines Vorgängers, eine spannende Talkrunde und das gemeinsame kulinarische Ausklingen gaben der Feierlichkeit einen festlichen Rahmen. Ebenfalls nicht zu kurz kamen bei der Feier natürlich der

Mit einer berührenden Rede verabschiedete sich Prim. Univ.-Doz. Dr. Thomas Pernerstorfer bei den Mitarbeiter*innen.

Dank an den scheidenden Primar für seine langjährige, engagierte Arbeit in der Abteilung, und gute Wünsche für seinen neuen Lebensabschnitt.

[J. Kovarik, S. Pühringer]

Neue Leiterin des Tumorzentrum Oberösterreich

- Seit 1. Februar hat Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kathrin Strasser-Weippl, MBA die Leitung des Tumorzentrums Oberösterreich inne. Damit folgt sie Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann nach, der das regionale Expert*innennetzwerk zur Bündelung der medizinischen Fachkompetenz der beteiligten Spitäler seit fast zehn Jahren aufgebaut und geleitet hatte. Als Onkologe bleibt Priv.-Doz. Dr. Weltermann dem Ordensklinikum Linz weiter erhalten.



Für Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Strasser-Weippl ist Oberösterreich kein unbekanntes Terrain. Geboren in Linz hat die in Bayreuth aufgewachsene 50-jährige in der Kindheit regelmäßig ihre Großeltern im Haus ganz in der Nähe des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern besucht. Zwei Famulaturen auf der Onkologie an jeweils einem der Standorte des Ordensklinikum Linz sowie der Turnus am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern haben die neue Leiterin dann auch beruflich zurück nach Linz geführt: „An der Onkologie fasziniert mich einerseits, dass man immer den ganzen Menschen und nicht nur die Krankheit behandelt und andererseits die enormen Fort-

schritte, die in diesem Fachbereich gemacht werden“, sagt Strasser-Weippl. Neben der menschlichen und medizinischen Komponente interessiert sich die neue Leiterin seit längerem für die Datenanalyse. Nachdem sie seit einigen Jahren in leitenden Positionen an Wiener Kliniken tätig war, kam das Angebot als neue Leiterin des Tumorzentrums auch wegen dieses Interesses zur rechten Zeit. „Die Zahlen, die wir im Tumorzentrum für eine ganze Region sammeln und das Fachwissen, das wir bündeln, bräuchte es eigentlich in allen Bundesländern. Oberösterreich ist hier Vorreiter und unsere Struktur ist für alle Länder interessant. Ich bin dort, wo ich für die Gesellschaft sinnvoll wirken kann“, freut sich die neue Leiterin auf ihre Aufgabe. Ausgleich zur Leitungsfunktion im Tumorzentrum und zur medizinischen Leitung der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie (die sie beibehalten wird) findet Strasser-Weippl beim Bergwandern, Klavierspielen und Aquarelle malen.

[K. Mühlberger]

Betriebsmedizin – neues Service für Mitarbeiter*innen

- Für dringliche hausärztliche Anliegen während der Arbeitszeit steht den Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum Linz ab sofort ein neues Service zur Verfügung: die Betriebsmedizin. Ergänzend zur bestehenden Arbeitsmedizin bietet die Betriebsmedizin rasche Unterstützung bei akuten Beschwerden (z. B. Halsweh, Schmerzen), die während der Arbeitszeit auftreten.



Die neue Betriebsärztin Dr.ⁱⁿ Magdalena Huber (l.) mit Assistentin Gisela Djukic

Erstkontakt und Terminvereinbarung

Der Erstkontakt zur Betriebsmedizin erfolgt hausbezogen über die DW 1450. Die Assistenz nimmt eine Ersteinschätzung vor und entscheidet, ob das Anliegen der Arbeitsmedizin oder der Betriebsmedizin zugeordnet wird. Bei akuten Beschwerden wird ein ehestmöglicher Termin vermittelt.

Assistenz: Gisela Djukic (33) arbeitet seit Oktober 2025 im Ordensklinikum Linz. Die gelernte pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin lebt mit ihrer Familie in Linz und arbeitete bisher im Pharmabereich.

Die Teams der Arbeitsmedizin stehen den Mitarbeiter*innen weiterhin wie gewohnt für alle Fragen rund um die Gesundheit am Arbeitsplatz zur Verfügung. Informationen und Kontaktdaten sind im Intranet abrufbar.

Die Betriebsmedizin ist Teil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, zu dem somit folgende Bereiche gehören:

- Arbeitsmedizin
- Betriebsmedizin
- Betriebs- und Organisationspsychologie
- Mitarbeiter*innen-Seelsorge



Leistungen der Betriebsmedizin

- Erste hausärztliche Diagnostik, Therapie und Behandlung
- Anlassbezogene interne Überweisungen an unsere Fachambulanzen
- Rezeptverschreibungen bei akuten Beschwerden (keine Dauermedikation)
- Krankschreibungen (Verlängerung des Krankenstandes erfolgt über die Hausärztin/den Hausarzt)
- Einstellungsuntersuchungen für neue Mitarbeiter*innen (gemeinsam mit der Arbeitsmedizin)
- Pflegefreistellung (bis zu einer Woche gemäß Kollektivvertrag)



Das Team der Betriebsmedizin stellt sich vor

Dr.ⁱⁿ Magdalena Huber (32) hat im Ordensklinikum Linz die Basisausbildung und den Turnus absolviert. Die Allgemeinmedizinerin, die in Leonding mit ihrer Familie lebt, ist seit März 2026 als Betriebsärztin für beide Standorte des Ordensklinikum Linz tätig.

Erreichbarkeit und Standorte

Montag bis Freitag, 8:00–12:00 Uhr

Barmherzige Schwestern

Tel.: 0732 7677 – 1450

Standort: Stifterstraße 3, 1. Stock,
Raumverbund mit der Arbeitsmedizin und BEO

Elisabethinen

Tel.: 0732 7676 – 1450

Standort: 2. Stock Personalwohnheim,
Raumverbund mit der Arbeitsmedizin und BEO



Offenheit – Klarheit – Transparenz: Auf das WIE kommt es an

Ein Interview mit Prim. Univ.-Prof. Dr. Kurt Rützler

- In der vorhergehenden Ausgabe dieses Magazins haben wir die „Werte und Haltungen im Ordensklinikum Linz“ vorgestellt, die in den beiden Dokumenten „WIR-RÄUME LEBEN“ der Vinzenz Gruppe und „Die sieben elisabethinischen Grundsätze“ begründet sind. Den Eigentümerinnen und dem Krankenhausvorstand liegen diese Werte und Haltungen sehr am Herzen als Grundlage für unser Selbstverständnis und unser Handeln. In dieser und den kommenden Ausgaben wollen wir Inhalte aus diesem „Werteschatz“ immer wieder mit unterschiedlichen Beiträgen thematisieren und Ihnen auch auf diese Weise Impulse und Anregungen geben, wie wir unsere Werte lebendig halten können. Zu den Grundsätzen „Miteinander“ (WIR-RÄUME LEBEN) und „Fremden offen begegnen bereichert“ (Elisabethinische Grundsätze) haben wir uns mit Prim. Univ.-Prof. Dr. Kurt Rützler, Abteilungsleiter Anästhesie und Intensivmedizin des Ordensklinikum Linz und des Konventhospitals der Barmherzigen Brüder, unterhalten.

Was ist dem Menschen und Primar Kurt Rützler für ein gutes Miteinander wichtig?

Als ich das Primariat übernommen habe, habe ich mir die Frage gestellt „Woran möchte ich gemessen werden?“ und bin auf drei für mich elementare Dinge gekommen, die in meinen Augen für ein gutes Miteinander unabdingbar sind: Offenheit – das heißt für mich aufeinander zugehen, einander zuhören und voneinander lernen. Klarheit – damit meine ich Entscheidungen zu treffen und sich daran zu halten. Und drittens Transparenz – immer erklären, warum man etwas macht. Ein Vergleich: Die Schönheit des Ozeans kann man den Menschen nicht mit einer Bootsbauanleitung erklären.

Sehr wichtig ist mir auch eine christlich soziale Grundausrichtung, wie sie im Ordensklinikum Linz gegeben ist. Dazu möchte ich gleich ein Beispiel anführen. Vor dem OKL kannte ich nur große Universitätskliniken. Dort ist es üblich, Patient*innen am Ende des Lebens eher in kleinere Krankenhäuser zu transferieren. Für mich war völlig neu, dass man sich solcher Patient*innen über einen viel längeren Zeitraum annimmt. Aus den USA kenne ich auch die kapitalistische Denkweise, dass im Gesundheitswesen alles

in Dollar erfasst wird und Entscheidungen primär vor diesem Hintergrund getroffen werden. In den 15 Monaten, in denen ich hier bin, habe ich den komplett umgekehrten Ansatz erlebt, nämlich dass der Mensch im Mittelpunkt steht.

Diese Grundhaltung ist im Ordensklinikum stark spürbar. Der gute Geist ist einfach da: eine Großkultur, Freundlichkeit, Menschlichkeit, Offenheit, innovative Kraft. Außerdem sind Ordensschwwestern im klinischen Alltag und darüber hinaus zum Teil noch präsent. Das Bild eines „verstaubten Klosterlebens“, das in der Öffentlichkeit oft noch vorherrscht, wird hier gründlich widerlegt.

Sie führen eine Abteilung über die beiden Standorte des Ordensklinikum Linz, Barmherzige Schwestern und Elisabethinen, sowie auch die Abteilung am Konventhospital der Barmherzigen Brüder. Was sind Ihre bisherigen Erfahrungen?

Das Fach Anästhesie ist ja ohnehin inter- und multiprofessionell gedacht, das heißt wir holen „befreundete“ Fachgebiete ab. Das Karl Landsteiner Institut, das im September am Ordensklinikum eröffnet wurde, macht genau das: die Patient*innen gemeinsam auf

ihrer Reise im Krankenhaus begleiten, von der präoperativen Phase, über die Operation selbst, bis zur postoperativen Phase.

Was in Österreich noch Luft nach oben lässt, ist die Zusammenarbeit mit dem niedergelassenen Bereich aufgrund unterschiedlicher Finanzierungssysteme. In den USA werden beispielsweise Patient*innen postoperativ sehr rasch in den niedergelassenen Bereich entlassen, nachdem ihnen ein Schmerzkatheter gesetzt wurde. Ein fahrender Schmerzdienst kümmert sich dann um die Nachbetreuung. Auch die präoperative Abklärung ginge schon im niedergelassenen Bereich, damit könnte man doppelte Untersuchungen vermeiden, die natürlich auch Geld kosten.

Innerhalb der Klinik ist mir die interprofessionelle Zusammenarbeit sehr wichtig unter der Prämisse: Wir müssen nicht kooperieren, sondern wir wollen es, weil es gut für die Patient*innen ist. Wichtig ist dabei, gemeinsam Standards zu definieren und diese dann durchzuziehen, immer mit dem Blick auf den individuellen Menschen. Es ist mir durchaus bewusst, dass es schwierig ist, historisch gewachsene Strukturen zu verändern. Unser Miteinander können wir aber kultivieren, indem wir miteinander arbeiten, voneinander lernen, gemeinsam Fortbildungen organisieren und besuchen und gemeinsam feiern. Mein stufenweiser Einstieg in das Primariat hat mir sehr geholfen, die Standorte nach und nach kennenzulernen und die Übergabe gut abzusprechen und vorzubereiten. Heute versuche ich, auch in den OPs da zu sein und Visiten mitzugehen, was zeitlich



bei drei Standorten eine Herausforderung ist. Ich kann mich aber auf qualifizierte Mitarbeiter*innen verlassen und weiß, dass ich nicht überall präsent sein muss.

Sie haben in verschiedenen Ländern gelebt und gearbeitet, zuletzt in den USA. Auch bei uns herrscht Vielfalt in Bezug auf Herkunft und Religion. Welche Aspekte der verschiedenen Kulturen versuchen Sie zu verbinden?

In der Cleveland Clinic arbeiten Kolleg*innen aus 30 verschiedenen Kulturen. Man nimmt dort z. B. bei der Dienstplanung ganz selbstverständlich Rücksicht auf die Feste der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Wenn ich als Christ*in am 24. Dezember nicht gerne Dienst mache, übernimmt für mich z. B. ein*e muslimische*r Kolleg*in. Umgekehrt decken Christ*innen jüdische, muslimische oder andere Feste ab. Einzig Thanksgiving feiern alle in gleicher Weise. Deshalb ist es in den USA ein so wichtiges, schönes und zentrales Fest im Jahreskalender. Es ist

schwer zu beschreiben, man muss es erlebt haben! Aus den unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten ergeben sich natürlich auch im klinischen Alltag Problemfelder, wenn es z. B. um Transplantationen oder Geschlechtsumwandlungen geht. Es ist in den USA ein ungeschriebenes Gesetz, dass man hier auf die unterschiedlichen Standpunkte Rücksicht nimmt.

Auch unser Anästhesieteam wird immer multikultureller. Es kam schon vor, dass jemand eine Baklava mitbrachte und man beim gemeinsamen Verzehr einiges über die damit verbundenen Traditionen erfuhr. Umgekehrt war jemand überrascht, als er zum ersten Mal einen Faschingskrapfen bekam. Es sind auch diese kleinen kulturellen Dinge, die das gegenseitige Verständnis fördern und den Berufsalltag schön machen.

Wann kommen Sie an Ihre Grenzen, was den Umgang mit Vielfalt betrifft, und wie gehen Sie damit um?

Ich komme aus einem System, das viel schnelllebig ist. Österreich fordert mich heraus, weil ich mehr Geduld haben muss. Veränderungen brauchen Zeit. Den Menschen zu erklären, warum man etwas macht, braucht Zeit. In der Abteilung sehe ich links und rechts Leitplanken, innerhalb derer wir uns bewegen. Dazwischen ist der Freiraum für die Mitarbeiter*innen. Die Frage ist immer das WIE: Wie gut hören wir einander zu, wie reden wir miteinander, wie gut erklären wir und wie transparent kommunizieren wir?

[R. Kranewitter-Wagner, A. Retschitzegger]

„WIR MÜSSEN NICHT KOOPERIEREN, SONDERN WIR WOLLEN ES, WEIL ES GUT FÜR DIE PATIENT*INNEN IST.“

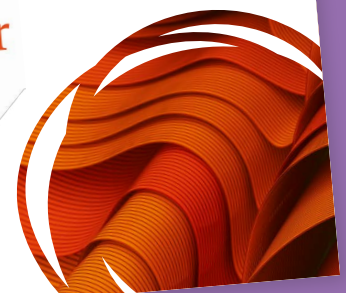
„Der gute Geist ist einfach da: eine Grußkultur, Freundlichkeit, Menschlichkeit, Offenheit, innovative Kraft.“

„Die Frage ist immer das WIE: Wie gut hören wir einander zu, wie reden wir miteinander, wie gut erklären wir und wie transparent kommunizieren wir?“



Fremden offen begegnen bereichert

Miteinander
Wir pflegen eine Kultur des Miteinanders.





Herzliche Gratulation an 29 neue Oberärzt*innen!

- „Als Wertschätzung ihrer fachlichen Expertise und ihres persönlichen Engagements dürfen wir heuer wieder 29 Mediziner*innen zu Oberärzt*innen ernennen. Als Ordensklinikum Linz sind wir stolz auf ihre Leistungen und freuen uns, auch in Zukunft auf ihre professionelle medizinische Arbeit bauen zu können“, so die beiden Geschäftsführer Dr. Stefan Meusburger, MSc und MMag. Walter Kneidinger. Bei der festlichen Zeremonie in der Krankenhauskapelle wurden die Urkunden von den Ärztlichen Direktoren, Dr. Stefan Beyerlein und Dr. Michael Girshikofsky, überreicht.

OÄ DR.^{IN} RADOSTINA GENOVA-PETKOVA BHS • Chirurgie

Nach ihrem Medizinstudium in Odessa in der Ukraine begann Dr.ⁱⁿ Radostina Genova-Petkova 2005 an der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie in Varna ihre Ausbildung. Von 2011 bis 2016 trieb sie in unterschiedlichen Schwerpunkten im HELIOS Universitätsklinikum Wuppertal und in der Universität Witten/Herdecke ihre Ausbildung weiter voran. 2017 wechselte sie nach Waidhofen an der Ybbs, wo sie 2018 das Fachärztinnendiplom erlangte. Ab 2021 schließlich war Dr.ⁱⁿ Genova-Petkova als Oberärztin an der Chirurgie des Pyhrn-Eisenwurzen Klinikums, wo sie auch ihre Liebe zur Mammachirurgie entdeckte, tätig. Seit Juli 2025 verstärkt Dr.ⁱⁿ Genova-Petkova nun als Oberärztin das Team der Chirurgie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Mit dem besonderen Interesse an der Mammachirurgie und ihrer vorangegangenen Erfahrung in diesem Bereich stellt Dr.ⁱⁿ Genova-Petkova eine wertvolle Unterstützung unseres Mammateams dar. Die Akutambulanz ist ebenso wie auch der viszeralchirurgische Bereich der Station 2A im Bedarfsfall in ihren Händen gut versorgt. Wir gratulieren herzlich!

... **OÄ DR. DOMINIK HACKL** BHS • Radiologie

Dr. Dominik Hackl hat seine gesamte Ausbildung zum Facharzt für Radiologiediagnostik im Ordensklinikum Linz und im Konventhospital Barmherzige Brüder absolviert. Hauptsächlich ist er am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern tätig. Dominik Hackl ist nicht nur ein kompetenter und breit ausgebildeter radiologischer Facharzt, sondern auch

ein geschätzter Mitarbeiter des Teams der Radiologie, dessen Schwerpunkt in der Schnittbilddiagnostik liegt. Er verfügt in diesem Bereich über fundierte Kenntnisse, die er in den onkologischen Tumorboards und bei der Auswertung von Studienpatient*innen bestens einsetzen kann. Seine soziale Kompetenz und Teamfähigkeit beweist Dr. Hackl seit Jahren als Pfadfinder-Gruppenleiter. In seiner Freizeit ist er als Globetrotter auf allen Kontinenten unterwegs. Er ist mit seinen Fähigkeiten sehr gut geeignet als Oberarzt das Team der Radiologie auch in Zukunft zu stärken. Wir gratulieren sehr herzlich!

OÄ DR. GEORG STARL BHS • Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Georg Starl, in Wien geboren und aufgewachsen in Frankfurt am Main, kehrte nach der Matura zum Studium und Arbeiten zurück in seine Heimat Österreich. Nach mehreren Jahren der Ausbildung in Vöcklabruck und Wien zog es ihn als Facharzt neuerlich nach Frankfurt am Main, um unter anderem an der Universitätsklinik Frankfurt seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Anästhesie sowie Regionalanästhesie zu vertiefen und auszubauen. Dr. Starl hat sich viel Expertise in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn in den verschiedenen Einrichtungen in Österreich und Deutschland aneignen können. Als fachlich breit aufgestellter und erfahrener Anästhesist, Intensiv- und Notfallmediziner liegt ihm immer die Ausbildung des Nachwuchses sowohl im ärztlichen als auch pflegerischem Bereich am Herzen. Dr. Starl legt viel Wert auf einen offenen, kommunikativen Umgang auf Augenhöhe sowohl mit Patient*innen als auch mit Kolleg*innen, wofür er sehr geschätzt wird. Er zeichnet sich durch seine Zuverlässigkeit, Geradlinigkeit, seinen hervorragenden klinischen Blick und die Bereitschaft zur Wissensvermittlung aus. Wir freuen uns sehr, dass Dr. Starl als neuer Kollege unser Team bereichert und wir ihn mit der Ernennung zum Oberarzt im Ordensklinikum Linz begrüßen dürfen!



OÄ DR.^{IN} MARLENE BALLENSTORFER
BHS • Hämatologie & Onkologie

Dr.ⁱⁿ Marlene Ballenstorfer ist seit 2015 im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern tätig und hat sich seither durch ihre fachliche Kompetenz, ihr Engagement und ihre Menschlichkeit ausgezeichnet. Seit Juli 2025 ist sie Fachärztin für Allgemeinmedizin und hat in ihrer Rolle als Stationsärztin auf der Hämatologie und Onkologie mit großem Verantwortungsbewusstsein und Teamgeist wesentlich zum Erfolg der Abteilung beigetragen. Besonders hervorzuheben ist ihr Beitrag auf der Station 4B – einer onkologischen Station mit hoher Patient*innendichte, komplexen Krankheitsverläufen und häufigen Aufnahmen aus der Notfallambulanz. In diesem anspruchsvollen Umfeld behält Dr.ⁱⁿ Ballenstorfer stets den Überblick, sorgt für Struktur und Stabilität im Alltag und ist ein verlässlicher Anker für das gesamte Team. Auch in die Einteilung der Turnusärzt*innen innerhalb der Abteilung bringt sie sich aus der ersten Reihe aktiv und konstruktiv ein – mit Blick für gerechte Abläufe, für die Situation der jungen Kolleg*innen und für die Bedürfnisse der Stationen. Mit dieser Ernennung würdigen wir ihre hervorragende Arbeit, ihre Integrationskraft und ihr Vorbild im täglichen klinischen Alltag!



OA DR. MARIO BELLA
ELI • Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Mario Bella begann 2015 nach Abschluss seines Medizinstudiums in Wien seine ärztliche Tätigkeit im Ordensklinikum Linz Elisabethinen in der Basisausbildung. Schon zuvor lernte er unser Krankenhaus als Famulant und Praktikant kennen und schätzen. Als Sanitäter im Rettungswesen und durch seine Ausbildung zum Milizoffizier war er es gewohnt, Verantwortung zu übernehmen und im Team zusammenzuarbeiten – Eigenschaften, die ihn für die Ausbildung zum Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin prädestinierten. Seit Jahren ist er auch ein sehr wertvoller Mitarbeiter des Schmerzteams. Als Gerätebeauftragter hat er zusätzlich eine wichtige Aufgabe in der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin übernommen. Aufgrund seiner hohen fachlichen Kompetenz und seiner überaus freundlichen und besonnenen Art ist Dr. Bella ein allseits geschätzter Kollege. Wir freuen uns mit ihm über die Ernennung zum Oberarzt!



OA DDR. WERNER HABICHER
ELI • HNO

Der Name Habicher ist in der oberösterreichischen HNO-Landschaft kein unbeschriebenes Blatt. DDr. Werner Habicher trat in die Fußstapfen seines Vaters, der als Primar der HNO-Abteilung im Krankenhaus Barmherzige Schwestern in Ried tätig war, und studierte in Wien Medizin. In weiterer Folge konnte DDr. Habicher seine Facharztausbildung an zwei verschiedenen Institutionen in Bayern absolvieren, bis er schließlich nach Österreich zurückkehrte. Die Aufgabe, sich als fertig ausgebildeter Facharzt in ein eng zusammengeschweißtes Team einer neuen Abteilung einzugliedern, löste DDr. Habicher meisterhaft. Seine zuvorkommende Art ist nicht nur bei den Patient*innen sondern auch bei allen Kolleg*innen im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern bekannt. DDr. Habicher ist außerdem Teil eines kleinen HNO-Fußballteams, welches wöchentlich trainiert und so ebenfalls den Teamspirit der Abteilung stärkt. Herzlichen Glückwunsch zur Oberarztternennung!



OA DR. JITIN KAMRA
ELI • Chirurgie

Dr. Jitin Kamra zeigt, was echtes Engagement und Durchhaltevermögen bedeuten. Als er im Ordensklinikum Linz zu arbeiten begann, war vieles neu – die Sprache, das Umfeld, die Kultur. Doch mit beeindruckender Entschlossenheit, Offenheit und Herzlichkeit entwickelte er sich Schritt für Schritt zu einem geschätzten Kollegen und hochqualifizierten Chirurgen, speziell auf dem Gebiet der Hernienchirurgie. Dr. Kamra bereichert das Team nicht nur fachlich, sondern auch durch seine Freundlichkeit, seinen Humor und die ein oder andere Anekdote aus seinem Heimatland Indien. Wir freuen uns sehr, Dr. Kamra im Team der Chirurgie zu haben und verdient zum Oberarzt ernennen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch!



OÄ DR.^{IN} THERESA KRATZER
ELI • Chirurgie

Als Teil der neuen jungen Garde ist Dr.ⁱⁿ Theresa Kratzer mit Herz, Engagement und Verlässlichkeit mittlerweile eine fixe und wertvolle Stütze in der chirurgischen Abteilung am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Insbesondere in der Thoraxchirurgie hat sie sich einen Namen gemacht. Die Kolleg*innen schätzen ihre Offenheit, ihren Humor und vor allem ihre brennende Leidenschaft für das Fachgebiet. Wir danken Dr.ⁱⁿ Kratzer für ihr Engagement und freuen uns, sie zur Oberärztin ernennen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch!



OÄ DR.^{IN} MAGDALENA ECKER
BHS • Radioonkologie

Neben der kompetenten und fundierten medizinischen Versorgung der Patient*innen sorgt Dr.ⁱⁿ Magdalena Ecker für gute Laune, insbesondere auf der Station und in der Ambulanz der Radioonkologie. Ihre Fröhlichkeit, Offenheit und Lebhaftigkeit sind ansteckend und tragen wesentlich zu einem angenehmen Betriebsklima in der Abteilung bei. Privat haben die Ausbildung und die Freizeitgestaltung für ihre drei Kinder einen hohen Stellenwert. Dr.ⁱⁿ Ecker ist musikalisch, singt und spielt gern Gitarre. Auch dem abendlichen Hören von Musik in Clubs ist sie nicht abgeneigt. Ein spezielles Hobby war die Mitgliedschaft im 2CV-Entenclub. Wir sind sehr froh, dass Dr.ⁱⁿ Ecker unser Team bereichert und gratulieren ihr recht herzlich zur Ernennung zur Oberärztin!

[weiterlesen →](#)



OÄ DR.^{IN} KERSTIN HUBER-STANEK
ELI • Chirurgie

Im Sommer 2025 kehrte Dr.ⁱⁿ Kerstin Huber-Stanek als bereits fertig ausgebildete Fachärztin für Allgemein- und Viszeralchirurgie vom Pyhrn-Eisenwurzen Klinikum Steyr in das Ordensklinikum Linz Elisabethinen, ihrer ehemaligen Ausbildungsstätte, zurück. Für das Team der Chirurgie fühlte es sich sofort so an, als wäre sie nie weg gewesen. Dr.ⁱⁿ Huber-Stanek bereichert die Abteilung seither mit ihrer Kollegialität und ihrer breit aufgestellten fachlichen Expertise, ihrem Teamgeist und ihrem frohen Gemüt. Wir sind stolz und froh, Dr.ⁱⁿ Huber-Stanek wieder in unserem chirurgischen Team zu haben und freuen uns daher sehr, ihren Einsatz mit der nun offiziellen Ernennung zur Oberärztin belohnen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch!



OA DR. PHILIPP KOHLER
ELI • Urologie

Dr. Philipp Kohler ist ein starker Teamplayer und Ausbilder für die Jugend, ihn zeichnen seine unendliche Energie und Geduld aus. Er ist eine Persönlichkeit, die in sich ruht und ausgleichend wirkt. Außerdem bestreitet Dr. Kohler jeden Arbeitstag mit einer ansteckenden Leichtigkeit, die dem Alltag in der Abteilung ebenfalls eine gewisse Ruhe verleiht. Dabei kommt ihm zugute, dass er sich in diversen elektronischen Systemen hervorragend auskennt und sämtliche Tricks anwenden kann. Seine Schnelligkeit – er schreibt Arztbriefe schneller, als das SAP hochfährt – und seine Fähigkeit zum Multitasking zeichnen ihn aus. Seine hohe Qualität hat sich Dr. Kohler in der andrologischen Ambulanz hart erarbeitet. Präzise in der Laparoskopie oder im TUR-OP interessiert er sich aber für die verschiedensten Fachbereiche der Urologie. Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zum Oberarzt!



OÄ DR.^{IN} ANTONIA PUNZENGRUBER
ELI • Chirurgie

Dr.ⁱⁿ Antonia Punzengruber ist das beste Beispiel dafür, dass chirurgisches Können und Empathie wunderbar zusammenpassen. Während ihrer Berufslaufbahn konnte sie sich mittlerweile eine beeindruckende chirurgische Breite aneignen und gibt diese Expertise nun auch gern an jüngere Kolleg*innen weiter. Ihre berufliche Dynamik, ihr tägliches Engagement und ihr Teamgeist überzeugen und inspirieren. Wir sind stolz, Dr.ⁱⁿ Punzengruber in unseren Reihen zu haben und freuen uns über die verdiente Ernennung zur Oberärztin. Herzlichen Glückwunsch!



OÄ DR.^{IN} JULIA HINTERHÖLZL
ELI • Kardiologie

Dr.ⁱⁿ Julia Hinterhölzl absolvierte schon ihren Turnus im Ordensklinikum Linz Elisabethinen, wo auch ihre Mutter die Kolleg*innen über viele Jahre als Arbeitsmedizinerin kompetent begleitet hatte. Nach dem Turnus zog es Dr.ⁱⁿ Hinterhölzl nach Wien, wo sie in der Klinik Favoriten ihre Fachärztinnenausbildung für Innere Medizin mit dem Zusatzfach Kardiologie absolvierte. Ihr Spezialbereich wurde die Device-Therapie, wo sie einen Großteil der Implantationen durchführte und die Schrittmacher-Ambulanz leitete. Einer glücklichen Fügung des Schicksals ist es zu verdanken, dass sich Prim. Priv.-Doz. DDr. Martin Martinek und Dr.ⁱⁿ Hinterhölzl 2023 in einer Wiener Straßenbahn nach Jahren wiedertrafen. Ein paar Tage später schickte Dr.ⁱⁿ Hinterhölzl eine Bewerbung an das Ordensklinikum Linz. So kam sie Ende 2023 mit ihrer Familie wieder nach Linz und arbeitet seither in der Kardiologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Wir freuen uns, eine so kompetente Kollegin als Unterstützung in der kardiologischen Ambulanz und im Schrittmacherimplantationsteam dazugewonnen zu haben. Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zur Oberärztin!



OA DR. ROBERT ANDREAS KAISER
ELI • Nephrologie

Dr. Robert Andreas Kaiser gilt als Guideline-treu, ist aber trotzdem für jede Innovation zu haben. Neue Erkenntnisse in der Medizin? Daran ist er immer interessiert. Eine spannende Studie zur Xenotransplantation? Davon hat Dr. Kaiser vermutlich schon gehört. Auf der Station kennt man ihn nicht nur als hilfsbereiten Kollegen, sondern auch als wahren „Jura-Fan“ – allerdings nicht im Sinne von Gesetzbüchern, sondern als Liebhaber der Kaffeemaschine, die auch das Team mit dem notwendigen Koffein versorgt. Wenn Dr. Kaiser nicht gerade Patient*innendaten oder neue Therapien studiert, findet man ihn auf dem Rad, beim Tennis, beim Wandern oder am Grill. Seine Kinder sorgen dafür, dass es auch zuhause nie an Dynamik fehlt. Wir gratulieren herzlich! Dr. Kaiser ist ein Oberarzt, der Medizin mit Leidenschaft lebt – und das Leben mit mindestens genauso viel Freude.

OA DR. RIHARDS PINKIS
BHS • Plastische Chirurgie

Dr. Rihards Pinkis, aus Riga stammend, ist ein virtuoser, genialer Meister in seinem Schwerpunkt. Er hat nach seiner Ausbildung zum Facharzt für plastische, ästhetische und rekonstruktive Chirurgie in Deutschland seinen Hafen im Ordensklinikum Linz gefunden. Seine freundliche und offene Persönlichkeit wird von den Kolleg*innen sehr geschätzt. Auf seinen Spezialgebieten – der postbariatrischen körperperformenden plasti-





schen Chirurgie, der Liposuktion und des Lipofillings – bereichert Dr. Pinkis das medizinische Spektrum mit Qualität, Vielfältigkeit und Virtuosität. Durch sein Engagement in der Außendarstellung der Abteilung konnte er sich schnell regional vernetzen. Auch hat er ein Gespür für Wirtschaftlichkeit bewiesen. Wir freuen uns Dr. Pinkis als wertvollen und unverzichtbaren Teil in unserem Team zu haben. Wir gratulieren zur wohlverdienten Oberarztternennung!

OA DR. BERNHARD LANG
BHS • Hämatologie & Onkologie



Seit seinem Eintritt ins Ordensklinikum Linz im Jahr 2017 hat sich Dr. Bernhard Lang als engagierter und fachlich breit aufgestellter Kollege etabliert. Seine ruhige, überlegte Art prägt seine Arbeit ebenso wie sein aufmerksamer Zugang zu komplexen klinischen Situationen. In den vergangenen Jahren war er immer wieder in der Rolle des Springers tätig – einer Funktion, die hohe Anpassungsfähigkeit verlangt. Sie bedeutet, sich immer wieder in neue Teams, Abläufe und Patient*innensituationen einzufinden, oft ohne die Kontinuität eines festen Stationsalltags. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll und Dr. Lang erfüllte sie mit großem Einsatz und Lernbereitschaft. Dabei baute er ein breites Spektrum an klinischer Erfahrung auf, das er mit wachsender Routine und professioneller Sicherheit einbringt. Sein Weg ist geprägt von stetiger Weiterentwicklung und fachlicher Vertiefung. In seiner künftigen Tätigkeit in der Viszeralonkologie und Hämatologie wird Dr. Lang diese Erfahrung gezielt ausbauen und damit die Bereiche mit seiner Expertise weiter festigen und entwickeln. Mit dieser Ernennung würdigen wir seinen Beitrag, seine Haltung und seinen Einsatz für die Abteilung. Wir gratulieren sehr herzlich!

OÄ DR.^{IN} JOHANNA LEDERHILGER
BHS • Anästhesie & Intensivmedizin



Dr.ⁱⁿ Johanna Lederhilger ist seit Dezember 2018 in der Anästhesie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern tätig, nachdem sie zuvor die gesamte Ausbildung zur Fachärztin für Allgemeinmedizin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen und eine mehrmonatige Tätigkeit an der dort angesiedelten Notfallambulanz absolvierte. Im August 2023 schloss sie ihre Ausbildung zur Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin ab. Dr.ⁱⁿ Lederhilger wird für ihr breites Wissen und das Engagement, mit dem sie alle Bereiche ihres Fachgebiets mit hoher Kompetenz abdeckt, sehr geschätzt. Einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit stellt die Notfallmedizin dar und sie ist eine an den drei Stützpunkten (NEF-3, Eferding, Ansfelden) gern gesehene Notfallärztin. Zusätzlich fördert und fordert Dr.ⁱⁿ Lederhilger mehr als 20 Kolleg*innen in Ausbildung. Ihre Vorbildfunktion und dieses Engagement sind wesentliche Voraussetzungen dafür, um Jahr für Jahr drei bis vier neue Kolleg*innen für das Fach der Anästhesie zu begeistern. Wir freuen uns mit Dr.ⁱⁿ Lederhilger über die Ernennung zur Oberärztin und bedanken uns für ihre wertvolle Arbeit!

OA DR. SIMON PRECHTL
BHS • Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Simon Prechtl ist seit August 2018 in der Anästhesie am Ordensklinikum Linz tätig. Im Dezember 2023 hat er seine Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin abgeschlossen. Für sein breites theoretisches Wissen und die Fähigkeit, alle Bereiche seines Faches mit hoher Kompetenz abzudecken, ist Dr. Prechtl hoch angesehen. Im Team wird er auch für seine kollegiale Haltung und die große Hilfsbereitschaft sehr geschätzt. Das besondere Interesse von Dr. Prechtl gilt der Regionalanästhesie und der Schmerzmedizin. Dafür absolviert er derzeit eine weiterführende Ausbildung zur Erlangung des Schmerzdiploms und findet mit großer Geduld und Empathie Zugang zu dieser sehr anspruchsvollen Gruppe von Patient*innen. Darüber hinaus ist Dr. Prechtl stolzer und hingebungsvoller Vater von zwei Söhnen. Wir freuen uns mit Dr. Prechtl über die Ernennung zum Oberarzt und bedanken uns für seine wertvolle Arbeit!

OA DR. MARKUS MAYR
BHS • Pneumologie

Dr. Markus Mayr war seit 2016 zunächst als Turnusarzt im Ordensklinikum Linz tätig und begann 2020 seine pneumologische Facharztausbildung, welche er im Dezember 2025 erfolgreich abschloss. Dr. Mayr hat sich eine Expertise und hohes fachliches Wissen für komplexe pneumologische Erkrankungen erarbeitet und wird auch dafür sehr geschätzt, ebenso für seine empathische Patient*innenbetreuung und seinen Einsatz für das Team der Station 2B. Sein ausgeprägter Teamgeist, der auch über die beruflichen Grenzen hinweg reicht, zeichnet Dr. Mayr besonders aus. Sein Schwerpunkt ist die interventionelle Bronchoskopie. Er war beim Aufbau der Navigations-Bronchoskopie von Anfang an beteiligt und konnte sich daher internationale Expertise aneignen. Dr. Markus Mayr ist sowohl menschlich herausragend als auch sehr engagiert im Bereich der Ausbildung junger Kolleg*innen. Er beteiligt sich im Rahmen der Summer School und auch in der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie bei Bronchoskopie-Grundkursen. Wir danken Dr. Mayr für seinen Einsatz und sind stolz darauf, ihn als Oberarzt ernennen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch!

[weiterlesen →](#)



OÄ DR.^{IN} HANNAH FUCHS
BHS • Hämatologie & Onkologie



Es gibt Kolleg*innen, die eine Abteilung nicht nur durch ihre fachliche Expertise bereichern, sondern auch durch ihre Persönlichkeit und ihren Humor. Dr.ⁱⁿ Hannah Fuchs gehört ohne Zweifel zu diesen Menschen. Seit Beginn ihrer Tätigkeit im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern überzeugt sie mit klaren, praxisnahen Lösungsansätzen, hoher Effizienz und einem breiten medizinischen Wissen. Als Fachärztin für Allgemeinmedizin mit zusätzlicher Erfahrung in der Akutmedizin bringt sie eine wertvolle Perspektive in die hämatoonkologische Abteilung. Diese Vielfalt an Erfahrung ist ein großer Gewinn für das Team – Dr.ⁱⁿ Fuchs verbindet klinische Weitsicht mit pragmatischer Entscheidungsfreude, stets zum Wohl der Patient*innen. Gerade in der Hämatologie und Onkologie, wo die medizinische Betreuung oft mit menschlich schwierigen Situationen verbunden ist, zeigt Dr.ⁱⁿ Fuchs besondere Stärke. Mit Empathie und Einfühlungsvermögen gelingt es ihr, auch in belastenden Momenten Trost und Zuversicht zu vermitteln. Sie hat ein feines Gespür dafür, was Menschen in herausfordernden Situationen brauchen, und begegnet ihnen mit aufrichtiger Menschlichkeit. Darüber hinaus prägt Dr.ⁱⁿ Fuchs ihr Arbeitsumfeld durch ihre lebendige, humorvolle Art. Mit ihrer Ernennung zur Oberärztin würdigen wir nicht nur ihre fachlichen Leistungen, sondern auch ihren wertvollen Beitrag zu einem menschlichen, kollegialen und motivierenden Miteinander. Wir freuen uns, dass Dr.ⁱⁿ Fuchs auch künftig in dieser Rolle ihre Energie, Erfahrung und Herzlichkeit einbringen wird. Herzliche Gratulation zur Ernennung zur Oberärztin!

OÄ DR.^{IN} ANDREA JACHS
BHS • Anästhesie & Intensivmedizin



Dr.ⁱⁿ Andrea Jachs war seit Juli 2009 am Konventhospital der Barmherzigen Brüder als Turnusärztin tätig. Ihre Ausbildung zur Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin begann sie im März 2012 und schloss diese erfolgreich im April 2023 ab. Dr.ⁱⁿ Jachs wird für ihre Fähigkeit und Bereitschaft geschätzt, sowohl im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern als auch im Konventhospital Barmherzige Brüder alle operativen Bereiche der Anästhesie mit hoher Kompetenz abzudecken. Im Team ist sie bekannt und hoch angesehen für ihre pragmatische Hilfsbereitschaft sowie ihre unaufgeregte Art. Das besondere Interesse von Dr.ⁱⁿ Jachs gilt der Kinderanästhesie, wo sie den anspruchsvollen kleinen Patient*innen und deren Eltern viel Vertrauen und Zuversicht geben kann. Außerhalb des beruflichen Umfeldes ist Dr.ⁱⁿ Jachs Mutter von zwei Buben und einem Mädchen. Wir freuen uns mit Dr.ⁱⁿ Jachs über die Ernennung zur Oberärztin und bedanken uns für ihre wertvolle und langjährige Mitarbeit!

OA DR. AMADEUS WINDISCHBAUER
ELI • Urologie



Dr. Amadeus Windischbauer ist ein hochgeschätztes Teammitglied der Urologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Dort etablierte er unter anderem die Thulium-Enukleation der Prostata mit. Er ist Experte für die sehr komplexe Uro-Onkologie und gibt seinen Kolleg*innen bei Fragen jederzeit gerne Auskunft. Seine Genauigkeit und sein besonderes Organisationstalent kommen Dr. Windischbauer vor allem bei der täglichen Aufgabe der OP-Triagierung sehr zugute. Beindruckend ist außerdem seine schnelle Arbeitsweise. Wir gratulieren ihm ganz herzlich zur Ernennung zum Oberarzt!

OÄ DR.^{IN} KATHARINA PRIGLINGER
ELI • Dermatologie

Dr.ⁱⁿ Katharina Priglinger studierte an der Medizinischen Universität Wien, an der sie 2016 das Studium der Humanmedizin erfolgreich abschloss. Während ihrer Studienzeit war sie als ausgebildete Rettungssanitäterin beim Roten Kreuz und als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Walding tätig. Außerdem engagierte sie sich als Lektorin in der Pfarre Goldwörth. Nach dem Turnus im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern begann sie 2018 ihre dermatologische Fachärztinnenausbildung und schloss diese im Jahr 2025 ab. Ihre klinischen Schwerpunkte an der Abteilung legt Dr.ⁱⁿ Priglinger auf operative Tätigkeiten und die dermatologische Onkologie. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Töchtern. In ihrer Freizeit kocht sie gerne. Dr.ⁱⁿ Priglinger ist eine klar strukturierte, für die Patient*innen äußerst empathische und gut organisierte Fachärztin. Beeindruckend und vorbildhaft ist ihr stetig hoher Arbeitseinsatz und Arbeitsethos. Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung zur Oberärztin!

OÄ DR.^{IN} KATRIN STEINMAYR
BHS • Chirurgie



Dr.ⁱⁿ Katrin Steinmayr begann nach ihrem Studium in Graz 2014 mit dem Turnus am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, wo sie auch die Ausbildung zur Fachärztin absolvierte. Seit 2023 ist sie als Fachärztin für Allgemein- und Viszeralchirurgie in der Chirurgie tätig. Besondere Schwerpunkte legt Dr.ⁱⁿ Steinmayr auf die Schilddrüsenchirurgie und Endoskopie. In der Notfallambulanz ist sie für ihren scharfen diagnostischen Blick bekannt. Die Energie für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Patient*innen generiert sie aus hundert Kilometern Langstreckenlauf pro Woche. Auch beruflichen Belastungssituationen stellt sie sich mit dem Durchhaltevermögen einer Ausdauerläuferin. Im Team wird ihr ausgeprägter Gerechtigkeitsinn gepaart mit dem Mut, Ungerechtigkeiten auch anzusprechen, sehr geschätzt. Wir gratulieren herzlich zur Ernennung zur Oberärztin!





OA DR. ANDREA TAMBÉ
BHS • Chirurgie

Nach seinem Studium an der Semmelweis Universität in Budapest begann Dr. Andrea També 2016 mit der Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie zunächst in Passau und wechselte im Anschluss 2018 ins Marienhospital in Stuttgart. Seit 2024 ist



Dr. També Mitglied des chirurgischen Teams am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Seine Schwerpunkte liegen auf der Peritonealkarzinose und der kolorektalen Chirurgie. Seinem Anspruch an eine hochwertige Patient*innenversorgung wird Dr. També mit gutem diagnostischem Blick und technischem Geschick gerecht. Als einer der beiden OP-Verantwortlichen hat er zudem eine verantwortungsvolle organisatorische Aufgabe inne. Seine Konzentration und Ausdauer fördert Dr. També durch regelmäßiges Karatetraining. Von seinen Kolleg*innen wird er für seine Ausgeglichenheit und für die Organisation von regelmäßigen Feierabendaktivitäten zur Stärkung des Teamgeists geschätzt. Herzlichen Glückwunsch zur Oberarztternennung!

OA DR. PAUL PUNKENHOFER
BHS • Chirurgie

Nach dem Studium in Innsbruck und dem Klinisch-Praktischen Jahr im Kepler Universitätsklinikum sowie im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern absolvierte Dr. Paul Punkenhofer seine Ausbildung zum Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Or-



densklinikum Linz. Seit 2024 ist er als Facharzt im Team der Chirurgie tätig. Sein frühes Interesse an und seine Begabung für die Endoskopie – im Speziellen die interventionelle Endoskopie – haben Dr. Punkenhofer mittlerweile zu einem gefragten Experten bei schwierig erreichbaren Retentionen, unangenehmen Anastomosendehiszenzen und schwer beherrschbaren, intestinalen Blutungen gemacht. Von den Kolleg*innen der Abteilung wurde Dr. Punkenhofer für die Organisation diverser Feierlichkeiten und Ausflüge auserwählt – eine Aufgabe, der er mit Leidenschaft nachgeht. Durch seine Funktion als Betriebsrat ist die Chirurgie in der glücklichen Lage, über allfällige Änderungen den Arbeitnehmer*innenschutz oder ähnliche Themen betreffend immer bestens informiert zu sein. Auch als Ausbilder jüngerer Kolleg*innen genießt Dr. Punkenhofer einen herausragenden Ruf. Wir gratulieren herzlich zur Oberarztternennung!

OÄ DR.^{IN} IVETA URBAN, PHD
BHS • Chirurgie

Nach ihrem Studium in Prag absolvierte Dr.ⁱⁿ Iveta Urban, PhD zunächst in Rottenburg an der Fulda und anschließend in Wiesbaden und Traunstein ihre Ausbildungszeit bis zur Fachärztin. Im Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck wurde ihr Interesse für die onkologische Viszeralchirurgie und minimalinvasive Chirurgie geweckt. Ab 2024 war sie in der SALK am Standort Hallein schwerpunktmäßig für minimalinvasive Chirurgie (Laparoskopie und Roboterchirurgie) und auch für die Ausbildung jüngerer Kolleg*innen zuständig. Seit 2025 verstärkt Dr.ⁱⁿ Urban nun als Oberärztin und Fachärztin für Allgemein- und Viszeralchirurgie das chirurgische Team im Ordensklinikum Linz.

Ihr besonderes Interesse gilt der Leber- und Pankreaschirurgie. Neben der klinischen Tätigkeit hat Dr.ⁱⁿ Urban auch ein Faible für die Wissenschaft und so strebt sie nach Abschluss ihres PhD-Studiums nun die Habilitation an. Mit ihrer aufgeschlossenen, unkomplizierten und besonnenen Art hat sie das Team von Anfang an ins Herz geschlossen. Wir gratulieren herzlich zur Ernennung zur Oberärztin!

OA DR. MATEJ SALAK
BHS • HNO

Aufgewachsen in der Slowakei absolvierte Dr. Matej Salak nach der Übersiedelung nach Österreich seine Schulausbildung in Linz und sein Medizinstudium in Wien. Die Turnusausbildung führte ihn ans Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, wo er sich aufgrund der Vielfältigkeit für das Fachgebiet der HNO-Heilkunde entschied. Seine ruhige und überlegte Art prädestiniert Dr. Salak für knifflige HNO-Eingriffe im OP. Als Nachwuchsstar in der Ohrchirurgie bringt er die nötige Ruhe, die man bei mikroskopischen Eingriffen braucht, in hohem Grad mit. Seine Liebe zur Natur begründet sich in den vielen Aufenthalten bei seinen Großeltern in einer landschaftlich wunderschönen Gegend in der Slowakei. Nach wie vor ist er häufig sommers wie winters in den Bergen mit dem Snowboard oder beim Wandern unterwegs. Rechtzeitig zur seiner Oberarztternennung gründete Dr. Salak auch eine Familie und ist nun frischgebackener Vater. Wir alle gratulieren ihm dazu herzlich!



OÄ DR.^{IN} MARGARETHE STRIESSNIG
ELI • Interne II Kardiologie

Dr.ⁱⁿ Margarethe Strießnig begann bereits als Basisärztin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Die Fachärztinnenausbildung für Innere Medizin und Kardiologie absolvierte sie bis Ende 2022 und seitdem ist Dr.ⁱⁿ Strießnig fixer Bestandteil des kardiologischen Teams. Mit großem Eifer, bemerkenswerter Zielstrebigkeit, Charme und Durchsetzungsvermögen eignete sich Dr.ⁱⁿ Strießnig ein sehr breites kardiologisches Spektrum an und widmete sich besonders der kardialen Bildgebung sowie der Koronarangiographie. Seit Anfang 2025 ist sie darüber hinaus Teil des 24/7-Akutinterventionsteams des Herzkatheterlabors. Auch die Intensivmedizin hat ihr Interesse geweckt und so schloss sie dieses Zusatzfach Ende 2025 ab. Die Energie für ihren unermüdlichen Einsatz für die kardiologischen Patient*innen schöpft sie in ihrer Freizeit aus dem Rennradfahren, Laufen oder aus gelegentlichen entspannenden Spa-Tagen. Nicht nur ihr Können, sondern auch ihre fröhliche, gewinnende, offene und zupackende Art machen sie zu einer wertvollen Kollegin, mit der man gerne zusammenarbeitet. Wir freuen uns sehr, sie als neue Oberärztin in unserem Team zu haben!



Studienkoordinator*innen: Zwischen Krankenhaus & Forschung

- Sie sind auf jeder Station und Ambulanz zu finden. Ihre Arbeit stellt eine Schnittstelle zwischen Krankenhaus und Forschung dar. Gleichzeitig müssen sie sicherstellen, dass alles korrekt abläuft und die erhobenen Daten auch vollständig sind. Studienkoordinatorinnen Melanie Lasselsberger, BSc, stellvertretende Leiterin der klinischen Studienzentrale am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, und Barbara Bichler, BSc, Studienkoordinatorin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen, sprechen im Interview über ihre Tätigkeiten.

Wie beginnt eine Studie bei uns im Haus?

„Meist kontaktieren die Pharmafirmen, Studiengruppen oder Universitäten direkt unsere Prüfärzt*innen und es wird gemeinsam evaluiert, ob die Studie bei uns durchgeführt werden kann und geeignete Patient*innen vorhanden sind. Wir als Studienkoordination unterstützen dann bei der Umsetzung und übernehmen diverse organisatorische Aufgaben wie Dokumentenerstellung für die Ethik-einreichung, Vertragsmanagement, Vorbereitung der Studienvisiten, Dokumentation und vieles mehr“, so Barbara Bichler und Melanie Lasselsberger.

Was ist wichtig für eine Studie?

„Das Wichtigste sind natürlich die Patient*innen, die bereit sind teilzunehmen. Bei der Abwicklung einer Studie steht die Sicherheit immer an erster Stelle. Es werden regelmäßig Visiten durchgeführt, damit die Teilnehmer*innen gut überwacht sind. Alle Untersuchungen erfolgen exakt nach Studienprotokoll. Zusätzlich braucht es eine sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit im Krankenhaus sowie ein hohes Maß an Organisation, da die Anforderungen und Richtlinien sehr streng sind“, sagt Lasselsberger.



Melanie Lasselsberger, BSc ist stellvertretende Leiterin der klinischen Studienzentrale am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Die studierte Diätologin arbeitet seit 2021 in der Studienzentrale.



Barbara Bichler, BSc ist Studienkoordinatorin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Sie studierte Gesundheits- und Krankenpflege und ist seit drei Jahren in der Studienzentrale tätig.

Welche Patient*innen nehmen teil?

„Nicht jede Person kommt automatisch für eine Studie infrage, denn es müssen einige Kriterien erfüllt werden. Entscheidender Faktor ist die Grunderkrankung. Darüber hinaus spielen z. B. die vorangegangene Behandlung, die keinen Erfolg brachte, oder gewisse Risikofaktoren eine große Rolle. Die klinische Studienzentrale teilt sich in verschiedene Fachbereiche auf. Somit decken wir fast alle Abteilungen ab und haben für den jeweiligen Schwerpunkt einen Überblick über potentielle Studienteilnehmer*innen. Eine Teilnahme erfolgt nur nach ausdrücklicher Zustimmung der Patient*innen und nach umfassender ärztlicher Aufklärung“, sagt Bichler.

Wie sieht ein typischer Tag als Koordinator*in aus?

„Einen wirklich typischen Tag gibt es kaum, da unser Arbeitsalltag sehr vielfältig ist. Grob gesagt besteht unsere Arbeit aus viel Kommunikation mit Pharmafirmen, Dokumentation und Datenerhebung – und natürlich aus der Betreuung unserer Studienpatient*innen“, sagt Lasselsberger. „Täglich arbeiten wir zahlreiche E-Mails ab. Zusätzlich verbringen wir Zeit mit den Patient*innen in den Ambulanzen oder Stationen und zwischendurch bekommen wir Blutproben von ihnen, die wir verarbeiten. Langweilig wird es bei uns nicht, da spontan immer wieder etwas Unvorhersehbares dazukommen kann“, schmunzelt Bichler.

Welche Herausforderungen gibt es?

„Die größte Herausforderung ist, dass alle Untersuchungen zum richtigen Zeitpunkt und streng nach Protokoll durchgeführt werden müssen. Die genaue Aufzeichnung ist wichtig, damit wir mögliche Nebenwirkungen rasch erkennen können und die Sponsoren die Daten weltweit standardisiert auswerten können. Untersuchungsprotokolle können mehrere hundert Seiten lang sein. Darum haben wir auch an beiden Standorten ein breit aufgestelltes Team mit insgesamt 35 Koordinator*innen“, erklärt Bichler.

Wie wird man Studienkoordinator*in?

„Es gibt keine spezifische Ausbildung. Manche Kolleg*innen haben Gesundheits- und Krankenpflege, Biomedizinische Analytik oder Diätologie studiert. Andere haben einen anderen naturwissenschaftlichen Hintergrund. Wichtig sind sehr gute medizinische Grundkenntnisse und ein großes Organisationstalent“, sagt Lasselsberger.

Was ist das Schönste an eurer Arbeit?

„Oft haben Patient*innen schon einen langen Behandlungsweg hinter sich, neue Medikamente oder Methoden geben ihnen wieder Hoffnung, ihre Lebensqualität zu verbessern. Dass wir etwas dazu beitragen können, motiviert uns sehr“, freut sich Barbara Bichler. „Früher haben Ärzt*innen die Studien allein gemacht. Ich finde es gut, dass ich durch meine Arbeit auch das medizinische Personal entlasten kann, Das bedeutet dann auch eine bessere Betreuung der Patient*innen“, schildert Melanie Lasselsberger.

[S. Pühringer]

Was wünscht ihr euch vom „Miteinander“?



- Mit dieser Frühjahrsausgabe 2026 erscheint das „Miteinander“
- bereits zum 35. Mal. Seit der Fusion der beiden Krankenhäuser der Barmherzigen Schwestern und der Elisabethinen berichten wir hier über die Menschen im Ordensklinikum Linz, über Medizin und Pflege, über Geschichten aus dem Klinikalltag und über vieles andere rund um unseren gemeinsamen Arbeitsplatz.

Zu diesem 35. Geburtstag fragen wir uns: Was wünscht ihr euch für die nächsten 35 Ausgaben? Schließlich ist das „Miteinander“ das Magazin FÜR Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum Linz.

- Was gefällt euch am „Miteinander“?
- Wo können wir uns noch verbessern?
- Welche Rubriken mögt ihr besonders?
- Welche Geschichten sind euch in der Vergangenheit in Erinnerung geblieben?
- Worüber würdet ihr gerne mehr lesen?
- Würdet ihr gern Beiträge mitgestalten und Texte oder Fotos einreichen?

Um die Antworten zu diesen Fragen zu erhalten, haben wir eine Online-Umfrage erstellt. Diese Beantwortung dauert etwa fünf Minuten und hilft uns, das „Miteinander“ in eurem Sinn weiterzuentwickeln. Einmeldefrist ist der 5. Juni 2026. Wir freuen uns über zahlreiche Teilnahmen!

Hier geht es zur [Online-Umfrage!](#)

Teilnahme bis 5. Juni 2026



OA Dr. Stefan Eccher (r.) mit Ethikberater Hans-Georg Hausmann PM.ME bei der interdisziplinären Ethikvisite auf der Operativen Intensivstation

Die Ethikvisite – gemeinsame Standortbestimmung im klinischen Alltag

- Seit mehreren Jahren ist Ethik auf der anästhesiologischen Intensivstation des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Neben den klassischen Ethikkonsilen wurde vor drei Jahren die Ethikvisite eingeführt – ein Format, das ethische Fragestellungen direkt in der interdisziplinären Morgenvisite aufgreift.

Die Ethikvisite dient einer klinisch-ethischen Standortbestimmung in komplexen Fällen. Gemeinsam werden der Krankheitsverlauf, der aktuelle körperliche Zustand, das Rehabilitationspotenzial und die Therapieziele sowie die Verhältnismäßigkeit weiterer Maßnahmen reflektiert. Besonders wichtig ist sie bei unklaren Verläufen oder unsicherem Patient*innenwillen. Die Ethikvisite hilft, Spannungsfelder – etwa zwischen Therapiefortführung und Übertherapie – zu klären. Teilnehmende sind zumindest die*der stationsführende Intensivmediziner*in, die*der operative Behandler*in, die Pflege und ein*e Ethikberater*in. Entscheidungen werden nicht ersetzt, sondern transparent vorbereitet. Sie helfen, Therapieziele klar zu definieren, regelmäßig zu überprüfen und sowohl medizinisch als auch ethisch zu begründen. Am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern ist die Ethikvisite seit 2025 etabliert und wird regelmäßig angefordert. 2025 wurde das Angebot auch am Ordensklinikum Linz Elisabethinen eingeführt. Die Ethikvisite macht ethische Entscheidungsfindung im klinischen Alltag transparent und nachvollziehbar – als gemeinsamen, interprofessionellen Prozess zum Wohl der Patient*innen.

Der Leiter der anästhesiologischen Intensivstation im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern im Gespräch

Wann wird eine Ethikvisite auf der Intensivstation initiiert?

OA Dr. Stefan Eccher: „Im Rahmen der Morgenvisite besprechen wir den Krankheitsverlauf und den Zustand unserer Patient*innen. In den meisten Fällen zeigt die Intensivtherapie eine klare Richtung – doch manche Patient*innen haben schwere, langwierige Verläufe oder wiederholte Rückschläge. Besonders, wenn der Patient*innenwille aufgrund einer Bewusstseinsbeeinträchtigung schwer feststellbar ist,

steht das Team dann vor einer großen fachlichen und emotionalen Herausforderung. Eine Ethikvisite kann in solchen Fällen von jedem Teammitglied initiiert werden.“

Was verändert die Ethikvisite aus Ihrer Sicht konkret im klinischen Alltag?

„Die Ethikvisite schafft Klarheit. Sie beleuchtet die Krankengeschichte aus verschiedenen Perspektiven – durch Ärzt*innen unterschiedlicher Fachrichtungen und ganz wesentlich auch durch die Pflege. Diese multiprofessionelle Sichtweise fördert die gemeinsame Reflexion und Entscheidungsfindung. So finden wir eine bessere Behandlungsstrategie. Zudem entlastet die Ethikvisite einzelne Entscheidungsträger*innen, besonders bei schwerwiegenden End-of-Life-Entscheidungen.“

Wie verbindlich sind die Ergebnisse einer Ethikvisite, und wer trifft letztlich die Entscheidung?

„Therapieziele werden konsensuell festgelegt und müssen für alle tragbar sein. Ethikberatung unterstützt durch strukturierte und wertschätzende Moderation. Die Beschlüsse sind verbindlich, werden aber regelmäßig an den Verlauf angepasst und neu evaluiert – stets interdisziplinär und interprofessionell abgestimmt.“

Nächstes Ethikforum:
„Ethikvisite und andere Kommunikationswege:
(Wie) Reden wir über Ethik?“

Termin: 21.04.2026, 15:30 - 17:00 Uhr
Ort: Ordensklinikum Linz Elisabethinen,
Konferenzzentrum forte, Raum Pioniergeist



Doppelt ausgezeichnet: Integrationspreise für das Ordensklinikum Linz



Hans-Georg Hausmann, PM.ME kümmert sich seit 2023 gemeinsam mit seinem Team um die Integrationsarbeit am Ordensklinikum Linz. Nun wurde dieses Engagement gleich doppelt ausgezeichnet. „Das Projekt zur interkulturellen Integration von Pflegekräften aus Drittstaaten umfasst mittlerweile über 60 Pflegekräfte, die wir beim Berufseinstieg begleitet haben“, erklärt Hausmann. Doch nachhaltige Integration bedeutet viel mehr. Deshalb unterstützt das Team die neuen Kolleg*innen auch bei der sozialen und gesellschaftlichen Eingliederung – etwa bei Familienzusammenführung, der Organisation von Schul- und Kindergartenplätzen, gesellschaftlicher Teilhabe, Alltagsfragen, kulturellen Gepflogenheiten sowie der Vernetzung mit Vereinen. „Die Begleitung erleichtert das Einleben in Österreich deutlich und wirkt vor allem nachhaltig“, sagt Hausmann. Für dieses gezielte Unterstützungsangebot erhielt das Ordensklinikum Linz den zweiten Platz in der Kategorie „Sprache und Arbeit“ beim Oberösterreichischen Landespreis

(v.l.) Elisabeth Märzinger, MScN (Pflegedirektorin), Eva Moser, MA (SB Interkulturelle Integration), Mag.^a Anna Tschernuth (SB Interkulturelle Integration), Mag. Michael Aiglesberger, BScN MBA (Direktor Gesundheits- und Krankenpflegeschule), Georgine Gattermayr, MBA (Pflegedirektorin), Hans-Georg Hausmann, PM.ME (Leitung SB Interkulturelle Integration), MMag. Walter Kneidinger (Geschäftsführer) freuen sich über die Preise.

für Integration sowie eine Top-3-Platzierung beim Österreichischen Integrationspreis in der Kategorie „Arbeit & Wirtschaft“. „Dass wir uns auf nationaler Ebene unter rund 200 Einreichungen behaupten konnten, zeigt, wie wirksam unsere Arbeit ist“, freut sich Hausmann. „Gelingen kann Integration aber nur gemeinsam. Die enge Zusammenarbeit mit den Führungskräften, Praxisanleiter*innen, dem Team des Vinzentinum, dem HR-Management und den Kolleg*innen auf den Stationen ist dafür entscheidend.“

[S. Pühringer]

Neue Leitung für Autoimmunzentrum

Autoimmunerkrankungen stellen aufgrund ihrer komplexen Diagnostik, Therapie und langfristigen Patient*innenbegleitung eine besondere Herausforderung dar. Eine optimale Betreuung erfordert eine enge, fächerübergreifende Zusammenarbeit. Daher vernetzt das interdisziplinäre Autoimmunzentrum die internistischen Fächer des Ordensklinikum Linz mit den diagnostischen Partner*innen aus Pathologie, Radiologie und Labormedizin. In monatlich stattfindenden Autoimmunboards werden aktuelle klinische Fälle diskutiert und Empfehlungen zu weiteren diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten gegeben.

OÄ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katrin Hefler-Frischmuth übernimmt die Verantwortung für die diagnostischen Prozesse und die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung am Zentrum. **OA Dr. Dominik Maurer** übernimmt die Verantwortung für die klinischen Prozesse sowie die monatlichen Autoimmunboards und den Zugang zu klinischen Studien für unsere Patient*innen. „Alle klinischen Abteilungen des Ordensklinikum Linz sind herzlich eingeladen, ihre Autoimmunpatient*innen in diesen Boards vorzustellen und gemeinsam einen optimalen Behandlungsplan zu erarbeiten“, sagen die beiden Mediziner*innen.



[S. Pühringer]

Bewegtes Jahr 2026

- Das Ordensklinikum Linz steht auch 2026 nicht still und startet unter der Leitung des „Netzwerk Mobilität“ in ein bewegtes Jahr.
- Heuer liegt der Fokus auf der Förderung von Fahrgemeinschaften. Bei den Mobilitätstagen im Frühjahr wurde daher erneut die Mobilitäts-App „Pave Commute“ vorgestellt, über die ganz einfach Personen mit einem ähnlichen Pendelweg gefunden und Fahrgemeinschaften gegründet werden können. Bei der Jänner-Challenge wurden unter den fleißigen App-Nutzer*innen, die durch das Aufzeichnen ihrer Pendelwege die meisten Coins gesammelt hatten, drei 150€-ÖBB-Gutscheine verlost.

Nachhaltigkeitsmanagerin Helene Großbauer, MSc (I.) und Pflegedirektorin Elisabeth Märzinger, MScN mit Bischof Dr. Alois Schwarz bei der Verleihung des Kirchlichen Umweltpreises



Kirchlicher Umweltpreis

Für die bisher umgesetzten Mobilitätsinitiativen wurde das Ordensklinikum Anfang des Jahres erneut ausgezeichnet. Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagerin sowie neue Leiterin des „Netzwerk Mobilität“, Helene Großbauer, MSc nahm den Kirchlichen Umweltpreis gemeinsam mit Pflegedirektorin Elisabeth Märzinger, MScN in St. Pölten entgegen. „Ich freue mich sehr, dass das Mobilitätskonzept des Ordensklinikum Linz auch im Rahmen des Kirchlichen Umweltpreises 2025 überzeugen konnte und ausgezeichnet wurde. Dass verschiedene Organisationen unser Engagement für nachhaltige Mobilität sehen, erfüllt mich in meiner neuen Rolle als Leiterin des ‚Netzwerk Mobilität‘ mit sehr viel Stolz und freut mich als Umweltmanagerin umso mehr für unsere beiden Häuser“, sagt Großbauer.

[L. Gattringer]

Hilfslieferungen: Betten für Nordmazedonien

Von August bis Ende Dezember des vergangenen Jahres wurden insgesamt vier LKW-Lieferungen mit 111 Krankbetten samt Nachtkästen nach Strumica und Kavadarci in Nordmazedonien gebracht. Den dortigen Krankenhäusern fehlten nämlich die nötigen Mittel, um ihre Zimmer auszustatten. Bislang lagen die Patient*innen teilweise nur auf Matratzen auf dem Boden. Der Verein „Hilfsprojekt Königsfeld Deutsch Mokra“ aus Putzleinsdorf im Mühlviertel initiierte die Spende. Deren engagiertes Team kümmerte sich nicht nur um den Transport, sondern sorgte auch für den richtigen Einsatz der Ausrüstung vor Ort. Hermann Guttmann, unter der Führung von Christian Fallmann, Leiter des Facility Managements, koordinierte die Abholung und vorübergehende Lagerung der alten Betten. Besonderer Dank gilt auch allen Mitarbeiter*innen des Technik Managements sowie des Facility Managements.

[S. Pühringer]



„ Da wir noch unterschiedliche Bettentypen im Einsatz hatten, die nicht mehr unseren Ansprüchen entsprachen und für welche außerdem keine Ersatzteile mehr verfügbar sind, war ein Austausch notwendig. Ich bin froh über die Spende, denn so bekommen die Betten ein zweites Leben.“

DIPL. KH-BW
HERMANN GANHÖR, PMPH
Verwaltungsdirektor
Ordensklinikum Linz



Neue Social Media-Rubriken kommen gut an

- Mit Jänner 2026 sind gleich mehrere neue Rubriken auf den Social Media-Kanälen des Ordensklinikum Linz gestartet.

Jeden Dienstag gibt's jetzt den „Work-Buddies-Post“. Hier haben unsere Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, mit den Lieblingskolleg*innen ein Selfie zu machen, das dann geteilt wird. Nach dem Motto: „Wir zeigen die Menschen, die unseren Arbeitsalltag besonders machen.“ Ganz egal ob aus der Pflege, Medizin, Technik, Küche oder Verwaltung – alle Einsendungen sind willkommen. Seit Jahresbeginn sind bereits jede Menge grandiose Bilder beim Social Media-Team gelandet. Dieses freut sich auch weiterhin über schöne „Work-Buddies-Fotos“ (bitte keine Gruppenfotos) aus allen Bereichen und Abteilungen. Die Krankenhaushygiene-Richtlinien müssen natürlich eingehalten werden.

Wer auch dabei sein möchte, schickt das Selfie mit Namen und der Abteilung bitte an: kommunikation@ordensklinikum.at

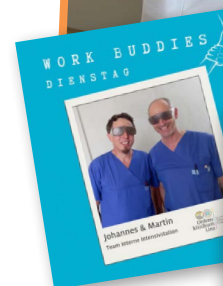
Wichtig: Mit der Einsendung stimmen die Mitarbeiter*innen einer Veröffentlichung des Bildes auf Social Media zu.

Ebenfalls neu ist die Video-Rubrik „20 Sekunden in meinem Job“. Hier bieten wir unseren Mitarbeiter*innen aus den verschiedensten Abteilungen eine Plattform, um spannende Einblicke in ihren Berufsalltag zu zeigen. Das Ordensklinikum Linz hat zahlreiche medizinische Schwerpunkte, Ambulanzen und Zentren, die wir gerne den mehr als 40.000 Follower*innen auf unseren Social Media-Kanälen präsentieren.

Wir freuen uns über jede Abteilung, die gerne dabei sein möchte. Bitte eine kurze Mail an kommunikation@ordensklinikum.at senden und das Social Media-Team melden sich bei den Einreicher*innen.

Mit Ende des Jahres 2025 ging der „Throwback-Friday“ zu Ende, an dem jede Woche Archivbilder des Ordensklinikum Linz gepostet wurden. Seit 2026 gibt es stattdessen das „Ordensklinikum Freitags-Quiz“ – hier können unsere Follower*innen ihr Medizinwissen testen. Die Auflösung erfolgt jeweils am darauffolgenden Montag.

[S. Hammer-Mozer]





Auf Spurensuche: Das Ordensklinikum unterwegs

- Acht Stationen, viele Gespräche: Passend zur Osterzeit haben wir unsere Messeauftritte in einer kleinen Entdeckungsreise gesammelt. Wer genauer hinschaut, erkennt, wie vielfältig und präsent das Ordensklinikum Linz vertreten war.

Besucher*innen am Vinzentinum

22 Schüler*innen der Kooperationsschule ABZ Hagenberg besuchten die Gesundheits- und Krankenpflegeschule Vinzentinum in Linz. Ihre dreijährige Ausbildung bietet eine Grundlage für die weiterführende Qualifikation zur Pflegefachassistentin. Der Infonachmittag weckte bei mehreren Teilnehmer*innen den Wunsch, ihre Ausbildung künftig hier fortzusetzen.

„Fit for Life“

Rund 1.000 Schüler*innen aus ganz Oberösterreich besuchten in Linz den von Life Radio organisierten Infotag über Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufe „Fit for Life“. Mit OP-Mänteln, Instrumenten und einem „Dummy“ des Ordensklinikum Linz konnten die Besucher*innen ihre Talente im Pflegeberuf direkt vor Ort testen.



KPJ-Messe Innsbruck

Ein Fixpunkt in unserem Messekalender ist seit vielen Jahren die KPJ-Messe Innsbruck. Jedes Jahr präsentieren Krankenhäuser aus ganz Österreich dort ihr Lehrangebot und so war auch das Ordensklinikum Linz wieder mit einem eigenen Stand vertreten.



Jugend & Beruf

Einen simulierten OP-Raum mit Operationsinstrumenten zum Ausprobieren gab es für die 95.000 Besucher*innen der Messe „Jugend und Beruf“ in Wels. Bereits zum zweiten Mal präsentierte das Ordensklinikum Linz gemeinsam mit dem Vinzentinum die Vorzüge des Pflegeberufs.

Karrieremesse FH St. Pölten

Zahlreiche Oberösterreicher*innen studieren im benachbarten Niederösterreich Diätologie, Gesundheits- und Krankenpflege oder Physiotherapie. Bei der Job- und Karrieremesse der FH St. Pölten präsentierten wir uns vor 600 Interessierten als attraktiver Arbeitgeber im Gesundheitswesen.



Infonachmittag der FH Gesundheitsberufe OÖ

Beim Infonachmittag der FH Gesundheitsberufe OÖ stellte sich 20 Abteilungen des Ordensklinikum Linz vor. Neben den FH-Studierenden nutzten auch die PFA-Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Vinzentinum die Gelegenheit, sich zu informieren.

JobDays Prag

2025 war das Ordensklinikum Linz erstmals bei den 16. Internationalen JobDays in Prag vertreten – ein länderübergreifendes Treffen für Fachkräfte und Studierende. Dort führten die Mitarbeiter*innen spannende Gespräche mit Ärzt*innen, Studierenden und Pflegepersonen und konnten ausgebildetes Fachpersonal für uns gewinnen.



JobDays Bratislava

Zum ersten Mal reiste im Vorjahr eine Delegation des Ordensklinikum Linz zu den 14. Internationalen JobDays für Medizin und Gesundheit in Bratislava. 300 Besucher*innen informierten sich dort über unsere medizinischen Fachrichtungen und die Pflege.

